



SOA Check 2010

*Status Quo und Trends im Vergleich
zum SOA Check 2007 bis 2009*



Copyright

Dieses Strategic Bulletin wurde vom Wolfgang Martin Team S.A.R.L. Martin, der Forschungsgruppe IT-Architekturen, des Fachgebiets Multimedia Kommunikation der Technischen Universität Darmstadt und IT Research verfasst. Alle Daten und Informationen wurden mit größter Sorgfalt und mit wissenschaftlichen Methoden recherchiert und zusammengestellt. Eine Garantie in Bezug auf Vollständigkeit und Richtigkeit wird ausgeschlossen. Alle Rechte am Inhalt dieses Strategic Bulletin, auch die der Übersetzung, liegen bei den Autoren. Daten und Informationen bleiben intellektuelles Eigentum der S.A.R.L. Martin und des Fachgebiets Multimedia Kommunikation der Technischen Universität Darmstadt im Sinne des Datenschutzes. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Photokopie, Mikrofilm oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung durch die S.A.R.L. Martin, das Fachgebiet Multimedia Kommunikation der Technischen Universität Darmstadt und IT Research reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Verfahren verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Die S.A.R.L. Martin, das Fachgebiet Multimedia Kommunikation der Technischen Universität Darmstadt und IT Research übernehmen keinerlei Haftung für eventuelle aus dem Gebrauch resultierende Schäden.

© Copyright 2010 S.A.R.L. Martin, Annecy, Forschungsgruppe IT-Architekturen, Fachgebiet Multimedia Kommunikation, Technische Universität Darmstadt und IT Research, Sauerlach

Disclaimer

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen etc. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften. In diesem Werk gemachte Referenzen zu irgendeinem spezifischen kommerziellen Produkt, Prozess oder Dienst durch Markenname, Handelsmarke, Herstellerbezeichnung etc. bedeutet in keiner Weise eine Empfehlung oder Bevorzugung durch die S.A.R.L. Martin, das Fachgebiet Multimedia Kommunikation der Technischen Universität Darmstadt und IT Research.

ISBN 3-936052-35-2



Inhaltsverzeichnis

▶ 1. Zur Bedeutung einer SOA	4
▶ 2. Informationen zur Befragung	6
2.1 Beschreibung der Stichprobe	6
2.2 Literatur	7
▶ 3. Management Summary	8
▶ 4. Ergebnisse	10
4.1 SOA – Marktreife	10
4.2 SOA – Wo und wie im Unternehmen?	10
4.3 SOA – Governance	11
4.4 Sichtbarkeit der SOA-Marktspieler	12
4.5 SOA-Projekte	13
▶ 5. Einzelergebnisse	15
▶ 6. Profile	29
6.1 Wolfgang Martin Team	29
6.2 Forschungsgruppe Service-oriented Computing, Fachgebiet Multimedia Kommunikation, Technische Universität Darmstadt ...	29
6.3 IT Research	31
▶ 7. Sponsoren und Medienpartner	32
7.1 IBM (Hauptsponsor)	32
7.2 SAP (Hauptsponsor)	32
7.3 jCOM1 (Co-Sponsor)	32
7.4 T-Systems (Co-Sponsor)	33
7.5 Partner und Medienpartner	33



1. Zur Bedeutung einer SOA

Liebe Leserin, lieber Leser,

der hier vorliegende **SOA Check 2010**, der auf dem Forum „Enterprise Application World“ auf der CeBIT am 05.03.2010 in Hannover vorgestellt wurde, gibt interessante Einblicke in den Status Quo, in die Trends und in die Evolution von SOA, da der SOA Check bereits zum vierten Mal in Folge im Sinne eines Panels durchgeführt wurde. Er gibt so eine gute Bestandsaufnahme zum Thema SOA in D-A-CH. Durch einen direkten Vergleich mit Daten aus den Vorjahren wird es hierdurch möglich maßgebliche Entwicklungen im SOA-Umfeld zu dokumentieren.

Wer SOA einsetzt, tut dies in der Regel mit Blick auf SOA-basierte Geschäftsprozesse. Geschäftsprozessmanagement auf einer SOA ermöglicht automatisierte, zuverlässige, revisionssichere und anpassungsfähige Prozesse über Geschäftsfunktionen, Abteilungen und sogar Unternehmen hinweg. SOA-basierte Geschäftsprozesse schaffen sowohl eine Industrialisierung und eine Agilität als auch die geforderte Compliance. Das sind die Vorteile, die man mit Einführung einer SOA erhält. Dieses Verständnis ist wesentlich, denn eine SOA ist kein Selbstzweck, sondern eine unterstützende Infrastruktur.

Dank einer SOA werden Prozesse von den zugrunde liegenden IT-Systemen unabhängig: Die SOA trennt die Prozesslogik und den Prozessablauf von der Geschäfts- und Anwendungslogik. Eine SOA ist eine Architektur, die service-orientiert ist und für alle Services ein einheitliches Geschäftsvokabular verwendet. SOA-unterstützte Prozesse können agieren, nicht nur reagieren. Ereignisse können Prozesslogik und Ablauf bestimmen. Das ist auch eine wichtige Voraussetzung, um erfolgreich ins **Cloud Computing** gehen zu können. Die Entkoppelung als SOA-Prinzip macht eine Virtualisierung und ein Mashing Up von internen und externen Services, die man aus der „Wolke“ beziehen will, erst möglich. Das ist einer der Gründe, warum man eine SOA sehr gut als „**Software for Change**“ bezeichnen kann.

Diese elegante Lösung per SOA hat aber einen Preis: die steigende Komplexität im Managen der SOA und ihrer Services. SOA-Governance hatten wir bereits im SOA Check 2008¹ als eine große Herausforderung beim Aufbau und Betreiben einer SOA ausgemacht. Der SOA Check 2009² zeigten zwar eine Verbesserung der Situation, aber in diesem SOA Check 2010 zeigen wir, dass man leider keinen weiteren Fortschritt gemacht hat. Das Thema SOA-Governance kommt nicht wirklich voran.

Dabei gibt es in der IT-Governance sehr wohl Methoden und Technologien, die genau das Problem adressieren, aber in einer SOA (noch) nicht genügend Beachtung finden. Mit ITIL V3 steht nämlich ein Service-Lifecycle-Management zur Verfügung, das auch auf eine SOA bestens passt. Das beginnt mit der „Service-Orientierung“ von ITIL. Im ITIL soll das Verhältnis zwischen der IT und den Fachabteilungen als Lieferanten-Kunden-Beziehung gestaltet werden. Eine Lieferanten-Kunden-Beziehung haben wir auch in einer SOA zwischen den Service-Nehmern und Service-Gebern. Und wie in ITIL so wird diese Beziehung auch in einer SOA durch Service-Level-Agreements (SLAs) geregelt.

In ITIL (V3) wird das Service-Lifecycle-Management mittels fünf Typen von Prozessen beschrieben: Der Strategie-Prozess beschreibt das Alignment IT/Business, den Wertbeitrag, das Management der Ressourcen, das Risikomanagement und das Performance-Management. Daraus folgt das Portfolio und Portfolio-Management der Services. Die operativen Service-Lifecycle-Prozesse behandeln Design, Implementierung und Betrieb der Services. Schließlich beschäftigt sich der kontinuierliche Verbesserungsprozess mit der kontinuierlichen Validierung und Optimierung der Governance-Prozesse. Wenn man sich das anschaut, dann ist das genau das, was man unter Service-Lifecycle-Management in einer SOA versteht. Eine SOA-Governance kann aus den ITIL(V3)-Prozessen direkt abgeleitet werden.

[1] www.soa-check.eu Marktbefragung im deutschsprachigen Markt zu Status Quo und Trends 2008

[2] www.soa-check.eu Marktbefragung im deutschsprachigen Markt zu Status Quo und Trends 2009



Das gibt nicht nur die Leitplanken, wie man eine SOA-Governance angehen sollte, sondern man lernt auch gleich noch etwas dazu, was man in einer SOA so ursprünglich nicht gedacht hat. Ein sehr nützliches Konstrukt im ITIL ist die Configuration Management Data Base (CMDB). In einer CMDB werden alle Abhängigkeiten zwischen Services im Lifecycle-Kontext dokumentiert. Das ist deutlich mehr, als man in einer SOA mit einer Registry konnte. Mit anderen Worten, beim Aufbau einer SOA sollte man von Anfang an die Registry durch eine CMDB für das Service-Lifecycle-Management ersetzen, da eine CMDB wesentlich mehr Funktionalität im Managen der Dokumentation bietet und als „Active Catalogue“ auch entsprechende Technologien bereits auf dem Markt sind, die man in einer SOA anstatt eines Repository's einsetzen sollte.

Mitunter läuft ein solcher Ansatz unter einem Stichwort wie „**Business Service Management**“. Dabei ist ein erfreulicher Nebeneffekt aufgetreten: Durch das Aufzeigen der Zusammenhänge und Interferenzen zwischen fachlichen Anforderungen auf der Prozess-Ebene und der IT-Unterstützung konnte die Zusammenarbeit Business/IT deutlich gesteigert werden. Die CMDB gibt eine bis dato nicht gekannte Transparenz der Auswirkung fachlicher Anforderungen auf technische Umsetzungen und schafft schon dadurch allein ein besseres Verständnis und eine gegenseitig gestiegene Wertschätzung. So spielt das SOA-Paradigma die Rolle als Mittler zwischen Fach- und IT-Abteilung.

Eine SOA als Infrastruktur macht noch mehr möglich: Unterschiedliche Ansätze und Modelle wie Geschäftsprozess-Management, Kunden-Orientierung, Business Intelligence und auch das Managen strukturierter und unstrukturierter Daten kommen zusammen. Der grundlegende Gedanke ist der eines Service, der unabhängig von anderen Services im Rahmen der Prozesslogik gemanagt werden kann. Hier steckt ein enormes Innovationspotential für die Unternehmen: Neue innovative Prozesse jenseits heutiger Arbeitsweisen werden möglich und durch die Kombination mit Web 2.0 Ansätzen können wir die rigide Welt der Prozesse mit der zwischenmenschlichen Kommunikation kombinieren: „**SOA – ein Modell zur Kollaboration**“.

Besondere Herausforderung hierbei bleibt allerdings die Unterstützung des Top-Managements bei SOA-Einführungsprojekten. Es reicht nicht aus, dass, wie auch im Jahre 2010 leider immer noch üblich, das Thema SOA nur als IT-Thema innerhalb eines Unternehmens verstanden wird.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen dieser Studie.

Dr. Wolfgang Martin, Wolfgang Martin Team, Annecy
Dr. Julian Eckert, Dr. Nicolas Repp,
KOM, Technische Universität Darmstadt, und SOA Competence Center des htte e.V.



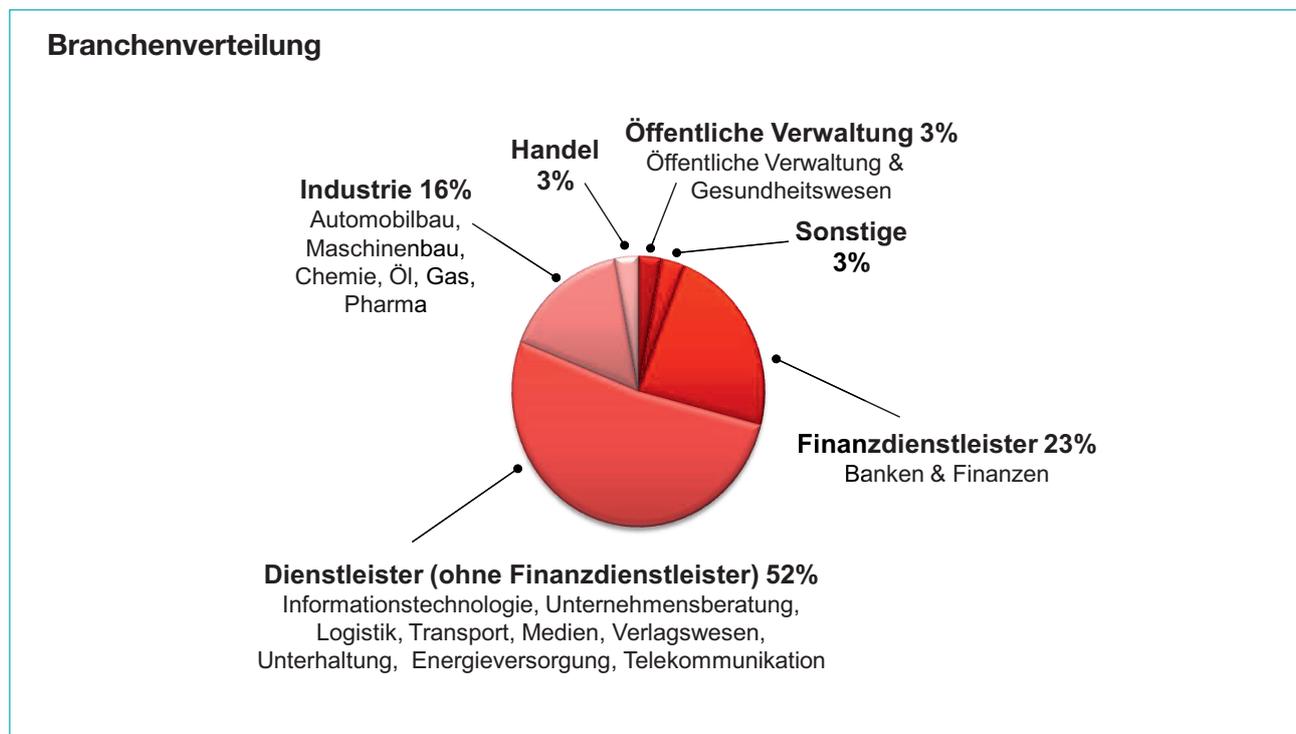
2. Informationen zur Befragung

2.1 Beschreibung der Stichprobe

Für den SOA Check 2010 wurden 64 Vertreter von Unternehmen aus Deutschland, Schweiz und Österreich befragt, die sich mit dem Thema SOA (Service-orientierte Architektur) in ihrem Unternehmen beschäftigen. Die Zielsetzung des SOA Checks 2010 war, die Entwicklung von „SOA“ im Markt gegenüber dem Status Quo 2007 bis 2009 zu dokumentieren. Ferner sollte bei Unternehmen, die in Richtung SOA planen und gehen, herausgefunden werden, was die Ziele und Erwartungen sind, wie der SOA Fahrplan aussieht und welche Änderungen sich gegenüber 2007 bis 2009 ergeben haben. Die Stichprobe der Befragung entspricht vom Profil her den Stichproben der Vorjahre. Es lassen sich also grundsätzlich Vergleiche ermitteln. Etwas erstaunt hat uns die Abnahme der Teilnehmerzahl gegenüber 2009 (111 Teilnehmer), was als Indikator für ein sinkendes Interesse am Thema Entwicklung von SOA interpretiert werden kann. Wie wir noch zeigen werden, ist das Thema SOA inzwischen in den Unternehmen zum Alltäglichen geworden. Daher, so vermuten wir, das nachlassende Interesse an solchen Marktbefragungen: Man tut es ja!

Wir danken daher ganz besonders den Teilnehmern an dieser Befragung!

Die Befragung erfolgte online unter www.soa-check.eu. Die Befragung erfolgte im Zeitraum vom 02.11.2009 bis zum 08.02.2010. Die Befragung wurde anonymisiert durchgeführt. Um eine hohe Datenqualität zu gewährleisten, wurden teilweise fehlerhafte Fragebögen nicht in die Auswertung einbezogen. Die Analyse und Interpretation der Daten erfolgte durch das unabhängige Analystenhaus Wolfgang Martin Team (Dr. Wolfgang Martin) und der Forschungsgruppe Service-oriented Computing des Fachgebiets Multimedia Kommunikation der Technischen Universität Darmstadt (Dr. Julian Eckert und Dr. Nicolas Repp). Aufgrund der relativ kleinen Stichprobe erhebt diese



Grafik 2-1: Verteilung der Befragten auf Branchen. 75% der Befragten stammen aus Dienstleistungsunternehmen. Das unterstreicht die die Bedeutung der Rolle, die eine SOA als „Software for Change“ für Dienstleister spielt. Das entspricht dem Anteil an Dienstleister bei den Befragungen in 2008 (73%) und 2007 (67%). Nur 2009 war dieser Anteil mit 58% etwas niedriger. SOA war im Krisenjahr 2009 also mehr im Dienstleistungsbereich ein Thema als im Fertigungsbereich.



Marktbefragung keineswegs den Anspruch „repräsentativ“ zu sein. Die Ergebnisse sind als ein Trend zu interpretieren, können aber als Anhaltspunkte für eigene Entscheidungen und Planungen in Sachen SOA genutzt werden. Die Antworten kamen aus allen Branchen (Grafik 2-1).

36% der Befragten kommen aus Unternehmen mit bis zu 100 Millionen EUR Umsatz, 28% der Befragten aus Unternehmen mit 100 Millionen bis 1 Milliarde EUR Umsatz und 36% aus Unternehmen mit mehr als einer Milliarde EUR Umsatz. Aufgeschlüsselt nach der Anzahl der Mitarbeiter stammen 19% der Befragten aus Unternehmen mit weniger als 100 Mitarbeitern, 23% aus Unternehmen mit 100 bis 1.000 Mitarbeitern und 58% aus Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern.

Das Profil der Befragung unterstreicht wie in den drei vergangenen Jahren die Vermutung, dass das Thema SOA zunächst einmal die großen Unternehmen angeht. Der Anteil der Befragten aus mittelständischen Unternehmen in diesem Jahr zeigt aber wie bereits in den Vorjahren, dass SOA auch im Mittelstand ein Thema ist.

2.2 Literatur

Martin, W.: SOA Check 2007 – Service-orientierte Architekturen: Status Quo in Deutschland, www.soa-check.net, Minden, 2007, 46 Seiten

Martin, W., und Repp, N.: SOA Check 2008 – Service-orientierte Architekturen: Status Quo und Trends im Vergleich zum SOA Check 2007, www.soa-check.eu, IT Research, Sauerlach/München, 2008, 26 Seiten

Martin, W., Eckert, J., und Repp, N.: SOA Check 2009 – Service-orientierte Architekturen: Status Quo und Trends im Vergleich zum SOA Check 2008 und 2007, www.soa-check.eu, IT Research, Sauerlach/München, 2009, 36 Seiten



3. Management Summary

SOA hat sich gemäß den Ergebnissen dieser Marktbefragung bei Unternehmen im deutschsprachigen Markt definitiv durchgesetzt und etabliert. Ein Hype ist nicht mehr zu erkennen: SOA ist zum Alltäglichen geworden. Das zeigt der SOA Check 2010, der auf dem Forum Enterprise Application World auf der CeBIT 2010 (Halle 5, D60) am 05.03. vorgestellt wurde.

Die Bedeutung von SOA für die Unternehmen ist gegenüber 2009 nochmal leicht vom Indexwert [3] 3,6 auf 3,63 angestiegen (nach 3,47 (2008) und 3,41 (2007); Skala 1 bis 5; 5 = sehr große Bedeutung). Ebenfalls kontinuierlich gestiegen ist der Anteil der Unternehmen, die das SOA-Paradigma anwenden von 31% (2007) über 36% (2008) und 47% (2009) auf 63% (2010). Nur noch ein Rest von 5,6% der befragten Unternehmen plant keinen Einsatz von SOA. Stabilisiert hat sich auch das Verständnis des Begriffes SOA: Wie 2009 so sehen auch in 2010 43% der Befragten in SOA eine IT-Architektur, während 26% in SOA eine Unternehmensarchitektur (2009: 24%) und 24% (2009: 21%) eine Technologie für Schnittstellen sehen. Nur noch 4% verbinden Produkte mit SOA – 2009 waren das immerhin noch 10%. Diese Zahlen zeigen deutlich: **SOA wird verstanden und ist angekommen.**

Stabilisiert haben sich auch die strategischen Ziele, die man mit einer SOA erreichen will. Eine zunehmende Verbindung von BPM (Business Process Management) und SOA wird gesehen (Indexwert 3,59 auf der Skala von 1 bis 5; 5 = sehr stark) und 64,8% der Befragten setzen bereits SOA mit BPM zumindest teilweise zusammen um. 48% sehen auch Datenintegration als erfolgsentscheidend für eine SOA, weitere 48% sagen immerhin „wichtig“. Eine Steigerung der **Flexibilität ist das Top-Ziel**, das mit einer SOA verfolgt wird. Das sagen 29% der Befragten (27% in 2009). Danach folgen in gleicher Reihenfolge wie 2009 die Optimierung der Prozesse (21%, gleicher Wert wie in 2009), Verkürzung der Time-to-Market (16%, in 2009 14%) und Steigerung des Innovationsgrades (10%, in 2009 8%).

2009 ließ sich im Vergleich zu den Vorjahren eine Verbesserung in Sachen **SOA Governance** feststellen. Leider wurde seit dem kein messbarer Fortschritt erzielt. Zwar ist der Anteil der Unternehmen, die nach eigener Aussage eine SOA Governance haben, bei den Befragten auf 37% gestiegen (von 28% in 2008), aber der Anteil der Unternehmen, die keine SOA Governance planen ist mit 22% wieder auf das Niveau von 2008 (24%) zurückgefallen. Hat hier die Wirtschaftskrise zu Kürzungen geführt? Diese Vermutung wird durch die Frage nach den Budgets der SOA-Projekte gestützt. Gegenüber 2009 sind die Budgets in 2010 tatsächlich kleiner geworden.

Beim **Sponsorship** setzt sich hingegen erfreulicherweise der Trend zum Besseren fort. Es gibt eine leichte Steigerung beim CPO (Chief Process Officer) von 5% (2007 und 2008) über 8% (2009) auf 9% und eine Steigerung bei der Geschäftsführung von 13% über 16% und 26% auf jetzt 31%. Der Anteil von CIOs (Chief Information Officer) als Sponsor hat sich stabilisiert bei 34% von 58% (2007) über 40% (2008) und 30% (2009). Und endlich hat die Zahl der „nicht klar geregelten“ Sponsorships zum ersten Male abgenommen von 21% über 23% und 26% auf jetzt nur noch 14%. Diesen Wert sollte man in den nächsten Jahren aber nochmal verbessern können!

Weiterhin ist bemerkenswert: Der **Zielerreichungsgrad der SOA-Projekte** ist zwar noch nicht wirklich gut, aber der Indexwert [4] steigt kontinuierlich von 2,28 (2007) über 2,46 (2008) und 2,52 (2009) auf jetzt immerhin 2,89 (2010; Skala 1 bis 5; 5 = Zielerreichungsgrad über 95%). Das korreliert mit den Verbesserungen bei der Sponsorship und mit einer Verbesserung der Zusammenarbeit von Fachabteilungen und IT. In 2009 sagten noch 24% der Befragten, die SOA-Implementierung sei ein reines IT-Projekt. In 2010 sind das nur noch 20%. Noch wichtiger in diesem Zusammenhang ist aber, dass jetzt in 2010 54% der Befragten sagen, sie begleiten SOA-Projekte mit Change Management. In 2009 waren das nur 35%!

Zum Schluss noch eine Bemerkung zur **Sichtbarkeit der Marktspieler**, die SOA propagieren. Den höchsten Nutzen glaubt man mit einer SOA-Plattform von IBM erreichen zu können. Bei OpenSource-Lösungen sieht man die beste Umsetzung des SOA-Konzeptes. Die beste SOA Governance-Methodik schreibt man IBM zu, und in IBM

[3] Der Indexwert ist das gewichtete Mittel über den Wertebereich von 1 (= sehr geringe Bedeutung) bis 5 (= sehr große Bedeutung).

[4] Der Indexwert ist das gewichtete Mittel analog Fußnote 3.



setzt man auch das höchste Vertrauen, geschäftskritische Anwendungen SOA-basiert umsetzen zu können. Wenn es um Produkte in Einsatz oder in Einsatzplanung geht, dann führt Microsoft knapp vor SAP. Und SAP liegt vorne, wenn es um die Frage geht, welche Services man (außer den Eigenentwicklungen) am meisten nutzt.

Fazit:

- SOA ist zum Alltäglichen geworden. Das Thema ist etabliert, der Hype ist weg. SOA arbeitet.
- Erfolgsfaktoren für SOA-Programme: Top Management Unterstützung und Zusammenarbeit IT/Business – wird immer besser.
- Der Zielerreichungsgrad der SOA-Projekte ist kontinuierlich gestiegen.
- Erfolgsfaktor für SOA-Projekte: SOA Governance. Hier sind wir in 2009 aber nicht weitergekommen.
- Die Marktspieler: Außer OpenSource sind nur die Großen im Markt wirklich sichtbar.



4. Ergebnisse

Im folgenden Kapitel interpretieren wir die Ergebnisse des SOA Check 2010. Die Einzelergebnisse dargestellt als Graphiken inklusive dem Vergleich zu den Ergebnissen des SOA Check 2007 bis 2009 finden Sie in Kapitel 5. Als Referenz kann der Leser die Einzelergebnisse heranziehen. Da einige Fragen in diesem Jahr neu gestellt wurden, hat sich die Nummerierung der Fragen im Vergleich zum SOA Check 2009 geändert.

4.1 SOA – Marktreife

Die Fragen 1 bis 5 zielten auf die Marktreife von SOA als Thema.

Bei der Frage 1 ging es um das Verständnis von SOA im Unternehmen. Hier hat sich die Situation stabilisiert. 69% (67% in 2009 und 66% in 2008) der Antworten sehen eine SOA als Unternehmens- oder IT Architektur, während nur 28% (31% in 2009 und 28% in 2008) der Antworten SOA als Technologie und Produkte verstehen. Leider hat sich das Verständnis von SOA als Unternehmensarchitektur nicht durchgesetzt. SOA wird von insgesamt 71% als ein reines IT-Thema gesehen (74% in 2009 und 65% in 2008). Natürlich ist SOA ein IT-Thema, keine Frage, aber die Konzepte einer SOA passen darüber hinaus bestens auf die Kollaboration von Fachabteilungen untereinander und auch auf Kollaboration in vernetzten Unternehmen. Das wird so vom Markt (leider) nicht gesehen.

Auf die in der Fachpresse Anfang 2009 breit diskutierte Vermutung, SOA sei nur Hype, eine kurzfristige Modeerscheinung oder gar tot, gibt uns die Frage 2 eine Antwort: Für 61% (53% in 2009, 52% in 2008 und 50% in 2007) der Befragten hat SOA sehr große oder mindestens große Bedeutung. Der Trend hier wird noch besser sichtbar, wenn man dazu einen Index [5] berechnet. Der ist von 3,41 in 2007 über 3,47 in 2008 und 3,60 in 2009 auf jetzt 3,63 gestiegen. Das unterstreicht deutlich die steigende Marktreife des Themas.

Die Fragen 3 und 4 waren neu im SOA Check 2010. In der Frage 3 ging es um den Zusammenhang von SOA und Business Process Management (BPM). Insgesamt 56% der Befragten sehen, dass die Verbindung zwischen BPM und SOA sehr stark oder stark zunimmt. Ganz so gut wird das allerdings noch nicht umgesetzt. In der Frage 4 dazu sagten erst 26% der Befragten, dass SOA zusammen mit BPM umgesetzt wird. Bei weiteren 39% ist das immerhin schon teilweise der Fall.

In der Frage 5 ging es um die Verknüpfung von SOA mit dem in den Unternehmen meist parallel angesetzten Thema Information Management. Wir meinen, Information Management und SOA gehören zusammen. Leider sehen nur noch 48% (60% in 2009) der Befragten Datenintegration als erfolgsentscheidend für eine SOA und weitere 48% (37% in 2009) als wichtig für eine SOA. Wir sehen hier deutliche Verbesserungspotentiale, denn ohne Information Management keine SOA, denn es gilt ja: Kein Prozess ohne Daten!

Fazit: SOA hat sich bei Unternehmen im deutschsprachigen Markt definitiv durchgesetzt und ist gesetzt. Dabei wird das Thema SOA in der Regel als IT-Architektur verstanden. Leider greift das zu kurz, denn SOA ist mehr und man müsste mehr daraus machen: Auch ein Unternehmen sollte heute service-orientiert sein. Das Zusammenspiel von SOA und BPM wird dagegen von einer guten Mehrheit gesehen, ebenso wie Datenintegration als kritischer Erfolgsfaktor.

4.2 SOA – Wo und wie im Unternehmen?

Das Ergebnis der Frage 2 nach der Marktreife von SOA wird von den Ergebnissen der Frage 6 gestützt. Hier ging es darum, seit wann man sich mit dem Thema SOA im Unternehmen überhaupt befasst. 48% (38% in 2009, 33% in 2008 und 27% in 2007) der Befragten gaben an, dass sie sich schon seit über zwei Jahren mit dem Thema SOA

[5] Dazu bewerten wir „sehr groß“ mit 5 bis absteigend „sehr gering“ mit 1 und bilden das gewichtete Mittel über die Antworten.



befassen. Dabei haben unabhängig von der Unternehmensgröße 52% aller befragten Unternehmen mehr als 4 Mitarbeiter, die sich mit dem Thema SOA beschäftigen. In 2009 waren das nur 42%. Entsprechend haben die Teamgrößen „einer oder gar keiner“ von 25% in 2009 auf jetzt 18% abgenommen. Man beschäftigt sich also nicht nur schon länger mit dem Thema, sondern hat auch die Teams etwas vergrößert.

Warum beschäftigt man sich mit dem Thema, was sind die Treiber, die strategischen Ziele? Hier geben uns die Ergebnisse der Frage 8 keine Überraschung und bekräftigen sogar die entsprechenden Aussagen der letzten Jahre. 76% (70% in 2009) der Antworten sagen:

- Höhere Flexibilität 29% (27% in 2009)
- Optimierung der Prozesse 21% (21% in 2009)
- Verkürzung Time-to-Market 16% (14% in 2009)
- Steigerung des Innovationsgrades 10% (8% in 2009)

Der Einsatz von SOA in den Unternehmen (Frage 9) ist seit 2007 kontinuierlich gestiegen. 63% (47% in 2009 und 36% in 2008) setzen bereits eine SOA ein und nur noch ein Rest von 6% (16% in 2008 und 2009) bleibt ohne SOA-Einsatzplanung. Frage 10 und die folgenden Fragen wurden nur den Unternehmen gestellt, die in Frage 9 mit „ja“ (= wir setzen eine SOA ein) oder „in Planung“ geantwortet hatten.

Hiervon sind 52% (43% in 2009) schon mitten auf dem Wege wie die Frage 10 zeigt, aber nur noch 9% sehen sich in der Endphase. Das waren in 2009 noch 15%. Da war man wohl etwas zu optimistisch in der Beantwortung der Frage. In der Frage 11 wurde abgefragt, in welchen Unternehmensbereichen SOA eine Rolle spielt. Als Nummer 1 wie in den Vorjahren mit jetzt 25% (21% in 2009 und 19% in 2008 und 2007) kam die IT heraus. Das unterstreicht die IT-Lastigkeit des Themas, die hier sogar noch weiter angestiegen ist. In unseren Augen ist das ein potentielles Risiko für den Erfolg von SOA-Initiativen. In 2010 hat sich jetzt die Produktion als Einsatzbereich vor Vertrieb und Logistik geschoben, während Kundenservice und Einkauf etwas zurückgefallen sind.

In der Frage 12 ging es um SOA in unternehmensübergreifenden Prozessen. Kollaboration auf der Einkaufs- und Verkaufsseite wird hier als dominierend gesehen. Kunden 36% (nach 29% in 2009, 30% in 2008 und 32% in 2007), Lieferanten 23% (nach 23% in 2009 und 2008 und 26% in 2007), Öffentlichkeit 13% (nach 13% in 2009 und 2008 und 11% in 2007) und Händler 10% (nach 14% in 2009, 11% in 2008 und 19% in 2007) kommen hier zusammen auf 82% (nach 79% in 2009, 80% in 2008 und 88% in 2007). Resümieren wir wie in den Vorjahren, dass die Priorität weiterhin auf Einkauf-/Verkauf liegt, denn in diesen Prozessen steckt ja auch sehr viel Geld.

Fazit: Fast alle Unternehmen setzen inzwischen eine SOA ein oder planen den Einsatz. Beim SOA-Aufbau ist man mitten auf dem Weg und rund die Hälfte der Unternehmen beschäftigt sich seit über 2 Jahren mit dem Thema SOA. Die Teams sind leicht vergrößert worden. Der Nutzen von SOA wird klar verstanden: Flexibilität, Prozess-Orientierung, verbesserte Time-to-Market und Verbesserung der Innovationsfähigkeit. „Das Geld steckt in den Prozessen“, diese Einsicht setzt sich weiter durch und wird stärker konkretisiert. Das unterstützt das Fazit von Kapitel 4.1: SOA hat sich am deutschsprachigen Markt definitiv durchgesetzt.

4.3 SOA – Governance

Die Fragen 13 bis 21 zielten auf die Governance einer SOA. Diese Fragen wurden nur von den Teilnehmern der Studie beantwortet, die in Frage 9 geantwortet hatten, eine SOA bereits einzusetzen, bzw. den Einsatz planen.

Bei der Frage 13 ging es um den grundsätzlichen Einsatz einer SOA-Governance. Die Ergebnisse zur SOA-Governance setzen den positiven Trend in Sachen SOA-Governance, der sich in 2009 zeigte, aber nicht fort. Es sagen diesmal zwar 37% (nach 28% in 2009, 20% in 2008 und 24% in 2007), sie nutzen SOA-Governance bereits und weitere 41% (nach 66% in 2009, 55% in 2008 und 59% in 2007) sagen, SOA-Governance sei in Planung. Aber bei



22% der Befragten ist eine SOA-Governance nicht geplant (nach 6% in 2009, 24% in 2008 und 17% in 2007). Das Thema SOA-Governance wurde in einigen Unternehmen offensichtlich gestoppt.

Die Frage 14 greift das Thema Information Management/Datenintegration nochmal auf (vergleiche Frage 5), jetzt aber auf der Ebene der Governance. Eine Data-Governance wird von 37% der Befragten als erfolgsentscheidend gesehen, weitere 52% sagen, es sei wichtig. Das sehen wir als kritisch an, denn wie schon gesagt: Kein Prozess ohne Daten. Eine Data-Governance ist zwingend erforderlich, wenn man SOA mit Erfolg betreiben will.

In der Frage 15 ging es um die Verantwortung in der Einhaltung/Durchsetzung der Governance. Hier zeigt sich wieder die IT-Lastigkeit der SOA-Initiativen. 41% sagen, dass dies Aufgabe der IT sei und weitere 19% sehen hier die Architekten in der Verantwortung, die ja zumeist auch in der IT sitzen. Nur 31% nutzen Governance-Boards oder bereits existierende Kontrollgremien. So sollte es eigentlich überall sein, meinen wir.

Die in Frage 16 vorgenommene Detailuntersuchung im Hinblick auf die Compliance-Überprüfung zeigt, dass deren Umsetzung weiterhin eher schwach ausgeprägt ist: Somit ist kein Fortschritt gegenüber 2009 ersichtlich. Das unterstützt unsere These, dass man mit dem Thema rund um SOA-Governance im vergangenen Jahr nicht so recht vorangekommen ist.

Bei der Frage 17 ging es um die Verwendung von Service Level Agreements. Das Ergebnis zeigt keine Verbesserung gegenüber 2009. Der Trend ist sogar eher leicht negativ. Gleiches gilt für die Frage 18, wo es um das Messen des Wiederverwendungsgrades von Services geht. In den Fragen 19 bis 21 verstärkt sich der leicht negative Trend gegenüber 2009 sogar. Die Anzahl der „Nein-Sager“ zum Einsatz system-übergreifender, zentraler Werkzeuge zum Betrieb einer SOA, zur Verwendung einer Design- und Modellierungsmethodologie für die Entwicklung eigener Services als globale Richtlinie und zum Einsatz einer Referenzarchitektur/Blueprint für alle Infrastrukturkomponenten als globale Richtlinie ist in allen Fällen angestiegen. In 2009 sagten wir hier: „Das ist zwar noch nicht ausreichend, aber immerhin ein Anfang und ein Schritt in die richtige Richtung.“ Jetzt muss man hinzufügen: Aber in 2009 ist man hier keinen Schritt weiter gekommen und auf einem relativ niedrigen Niveau stehen geblieben, teilweise hat man sich sogar verschlechtert.

Gibt es einen Grund dafür? 2009 war das Jahr der Wirtschaftskrise. Im Kapitel 4.5 werden wir sehen, dass die Budgets für SOA in 2009 gegenüber 2008 leicht rückläufig waren. Wir vermuten, dass man den Rotstift bei der Frage der Governance angesetzt hat. Natürlich muss irgendwo gespart werden, natürlich hat man kurzfristig mehr Erfolg, wenn man operative Services und Prozesse vorweisen kann, aber wenn es an der SOA-Governance fehlt, dann können anfängliche Erfolgsmeldungen schnell verpuffen.

Fazit: Mit dem Thema SOA-Governance haben wir in 2009 keine Fortschritte gemacht und sind auf niedrigem Niveau stehen geblieben, haben teilweise sogar Rückschritte gemacht. Ein Jahr ist vertan worden! Lag es an der Wirtschaftskrise? Unsere Vermutung ist ja, denn die SOA-Budgets sind in 2009 kleiner geworden (siehe Kapitel 4.5: SOA-Projekte).

4.4 Sichtbarkeit der SOA-Marktspieler

Mit den Frage 22 bis 28 sollte die Sichtbarkeit und Einschätzung der SOA-Marktspieler untersucht werden. Dabei haben wir detaillierter und anders gefragt als in den Vorjahren. Daher sind die Ergebnisse in diesem Jahr nicht direkt mit den Ergebnissen in den Vorjahren zu vergleichen. Die größten Softwareanbieter vom Umsatz her gesehen sind IBM, Microsoft, Oracle und SAP, die wir hier als die Großen 4 bezeichnen. Die sind aber auch 2010 wiederum von den Befragten als führend gesehen worden. Allerdings konnten sich OpenSource-Angebote in diese Spitzengruppe einschieben, wie wir sehen werden.

Bei der Frage 22 gibt es um die Einschätzung, mit welcher SOA-Plattform der Anbieter den größten Nutzen auf der Geschäftsseite erzielen kann. Hier führt recht deutlich die IBM mit 30% der Nennungen vor Microsoft (16%) und



OpenSource (13%). Frage 23 fragte nach den Anbietern von Geschäftsapplikationen, die in der Meinung der Befragten das SOA-Konzept am besten umgesetzt haben (z.B. in Form mitgelieferter Web Services, Design- und Modellierungsmethodologie, Referenzarchitektur, etc.). Hier führt OpenSource mit 35% vor SAP (29%) und Oracle (12%). Bei der Frage 24 ging es um welcher Anbieter aus der Sicht der Befragten die beste und durchgängigste SOA-Governance-Methodik hat, um eine unternehmensweite SOA-Architektur und Implementierung zu ermöglichen? Hier kam die IBM mit 29% vor Oracle mit 17% auf den ersten Platz. Das Feld war fragmentiert. In der Spitze des Feldes lagen zusammen mit Microsoft, SAP, Software AG und TIBCO auch die Eigenentwicklungen.

Frage 25 fragte nach dem SOA-Plattform-Anbieter, dem man am ehesten zutraut, geschäftskritische Anwendungen SOA-basiert zu realisieren. Hier kam die IBM mit 29% der Nennungen an die Spitze vor Microsoft und SAP mit je 15% und Oracle mit 12%. (Frage 26 entfällt aus technischen Gründen.) Und wenn Sie bereits eine SOA einsetzen oder den Einsatz planen, Produkte welcher Anbieter setzen Sie ein bzw. werden Sie einsetzen, war Inhalt der Frage 27. Hier lag Microsoft mit 18% knapp vor der SAP (17%) und IBM (15%). Schließlich wurde in der Frage 28 gefragt, falls man bereits Services verwendet, Services welchen Anbieters bereits genutzt werden. Hier kamen nochmal Eigenentwicklungen mit 27% an die Spitze vor den Services der SAP mit 19% und IBM mit 15%.

Obwohl wegen der geänderten Befragung zu den Vorjahren eine Vergleichbarkeit nicht direkt gegeben ist, fällt dennoch auf: Die IBM ist an der Spitze geblieben, Microsoft hat sich verbessert, während man der SAP deutlich weniger zutraut als in der Vergangenheit. OpenSource – man sah schon in 2009 einen Trend zu OpenSource – hat sich endgültig etabliert, während Eigenentwicklungen nicht mehr die große Rolle wie in der Vergangenheit spielen. Auch das unterstreicht nochmal die gewachsene Reife des Marktes. Oracle hat sich gut behauptet und sogar etwas verbessert. Software AG und TIBCO spielen noch eine gewisse Rolle, der Rest ist fragmentiert.

Fazit: Den höchsten Nutzen glaubt man mit einer SOA-Plattform von IBM erreichen zu können. Bei OpenSource-Lösungen sieht man die beste Umsetzung des SOA-Konzeptes. Die beste SOA-Governance-Methodik schreibt man IBM zu. In IBM setzt man das höchste Vertrauen, geschäftskritische Anwendungen SOA-basiert umsetzen zu können. Wenn es um Produkte in Einsatz oder in Einsatzplanung geht, dann führt Microsoft knapp vor SAP. SAP liegt vorne, wenn es um die Frage geht, welche Services man (außer den Eigenentwicklungen) am meisten nutzt.

4.5 SOA-Projekte

Die Fragen 29 bis 38 zielten auf SOA-Projekte und die Projektorganisation. Diese Fragen wurden ebenfalls nur von den Teilnehmern der Studie beantwortet, die in Frage 9 geantwortet hatten, eine SOA bereits einzusetzen, bzw. den Einsatz planen.

Frage 29 beschäftigte sich mit der Zielerreichung der definierten SOA-Projektziele. Dieses Ergebnis bleibt ermutigend, denn der Index [6] der Zielerreichung ist stetig von 2,21 in 2007 über 2,46 in 2008 und 2,52 in 2009 auf jetzt 2,89 gestiegen! Das entspricht statistisch einer Zielerreichung von durchschnittlich 76%. Das ist immer noch ein nicht wirklich gutes Ergebnis und hier muss weiter hart gearbeitet werden, aber in dieser wichtigen Frage stimmt der Trend: Es wird von Jahr zu Jahr langsam, aber stetig besser.

Die Ergebnisse der Frage 30 unterstreichen wiederum eine steigende Marktreife. Die Dauer, bis der erste Prozess SOA-basiert einsetzbar war, hat sich leicht erhöht. 2007 war man schnellsten. Hintergrund hierfür kann sein, dass man 2007 eher einfache Prozesse im Sinne von Pilotierungen implementiert hat, jetzt aber auch schon komplexere Prozesse umsetzt. Die Frage nach der Anzahl der bereits implementierten Prozesse und Services wurde mit Frage 31 gestellt. Hier hat sich im Prinzip kaum etwas geändert, allerdings nahm die Spitzengruppe der Unternehmen mit über 10 Prozessen und über 40 Services etwas ab. War man auch hier in 2009 zu optimistisch?

[6] Dazu bewerten wir „über 95% Zielerreichung“ mit 5 bis absteigend „unter 50%“ mit 1 und bilden das gewichtete Mittel über die Antworten.



Frage 32 unterstreicht die immer noch existierende Vorherrschaft der IT in Sachen SOA, allerdings mit fallender Tendenz. Der Projektleiter bei 48% der Befragten kam aus der IT. Das sind zwar weniger als die 54% in 2009 und weniger als in 2008 mit 67%, aber immer noch sehr dominierend. Die IT bleibt der Treiber und Macher in Sachen SOA, aber die Fachabteilungen konnten sich deutlich verbessern auf jetzt 26% gegen 14% in 2009. Enttäuschend aber ist, wie wenig immer noch in der Organisation passiert, denn Prozess- und Service-Denken erfordert auch neue Rollen und neue Verantwortungen, sowohl in der IT als auch in den Fachabteilungen. Die Frage 33 zielte dazu in die IT. Hier hat die SOA-Initiative in 46% (nach 47% in 2009) der Fälle keine neuen Berufsbilder gebracht. Berufsbilder wie Service-Manager (24% der Nennungen) und Service-Engineer (12% der Nennungen) sind aber auf dem Vormarsch. Kaum verbessert hat sich die Situation in den Fachabteilungen (Frage 34): Da haben sich 54% (nach 61% in 2009) der befragten Unternehmen immer noch nicht bewegt. Eine Tendenz zu Service-Managern (24% der Nennungen) und Prozess-Managern (16% der Nennungen) zeichnet sich ab, wenn auch im Vorjahr 2009 diese beiden Positionen in genau der umgekehrten Reihenfolge gesehen wurden. Die Lage hat sich in unseren Augen hier noch nicht stabilisiert. Wir sagen hier ganz deutlich: Wenn man in den Unternehmen sich hier nicht schnell bewegt und entscheidet, dann steigt das Risiko in Sachen SOA und BPM zu scheitern.

Mit der Frage 35 wurde erfragt, wer die SOA implementierte. Das gab ein ähnliches Bild wie die Ergebnisse der Frage 32. Die interne IT führt immer noch mit 48%, rauf von 44% in 2009 und gegen 51% in 2008. Einen Zuwachs konnten auch hier die Fachabteilungen verbuchen: von 10% in 2008 über 14% in 2009 auf jetzt 20%. Der Anteil aller externen Dienstleister ging von 42% in 2009 auf jetzt 30% zurück. Das korreliert mit den insgesamt schwächeren Umsätzen von Beratungsdienstleistungen in 2009 bedingt durch die Wirtschaftskrise.

Sehr gut gefallen hat uns das Ergebnis zur Frage 36 nach der Einbeziehung der Fachabteilungen in die SOA-Projekte. In 20% (nach 24% in 2009) der Fälle ist zwar die SOA-Implementierung immer noch ein reines IT-Projekt! Aber in 54% der Fälle (nach 35% in 2009) begleitet man die SOA-Projekte mit Change-Management. Hier können wir sagen: Weiter so und noch mehr ist noch besser.

Bei der Frage 37 ging es um den Sponsor der SOA-Initiative. Hier verbessert sich die Lage, und man kann fast zufrieden sein. Erfreulich ist eine Stabilisierung der Anzahl der Fälle, in denen der CIO der Sponsor ist (von 58% in 2007 über 40% in 2008 auf 30% plus 5% CTO in 2009 auf jetzt 34%). Ebenfalls erfreulich die Zunahme der Fälle, in denen die Geschäftsführung das Boot steuert (von 13% in 2007 über 16% in 2008 und 26% in 2009 auf jetzt 31%). Wir bewerten auch als positiv die Zahl der Fachabteilungen als Sponsor mit 12% und der Chief Process Officer mit 9%. Besonders positiv in diesem Jahr ist, dass die Rubrik „nicht klar geregelt“ auf von 23% in 2008 und 26% in 2009 auf jetzt 14% gefallen ist. Damit hat sich der sich in 2009 als positiv abzeichnende Trend tatsächlich bestätigt: SOA ist kommt endlich besser beim Top Management an.

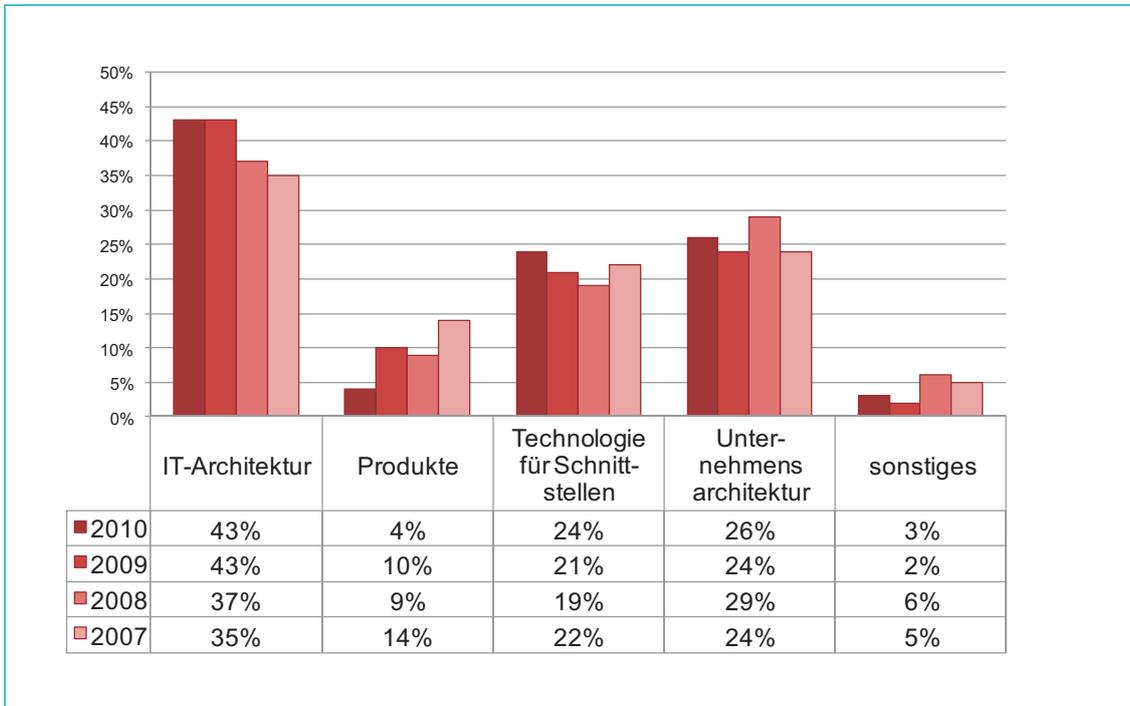
Die Antworten zur Frage 38 nach dem Gesamtbudget muss man vorsichtig interpretieren, da viele hier keine Angaben gemacht haben. Ablesen lässt sich aber, dass der Anteil der Unternehmen mit einem Budget von bis zu 200 TEUR leicht von 70% auf 73% gestiegen ist. Die Budgets sind also im Krisenjahr leicht gefallen und nicht, wie bei einer zunehmenden Marktreife von SOA zu erwarten gewesen wäre, gestiegen.

Fazit: Wie 2009 gilt: Die Zielerreichung von SOA-Projekten hat sich stetig leicht verbessert: Der Trend bleibt positiv. Die Botschaft SOA kommt zudem immer besser bei der Geschäftsführung an. Der Treiber für SOA ist immer noch die IT. Neue Berufsbilder sind, wenn überhaupt, erst zögerlich in der IT entstanden. Das Einbeziehen der Fachabteilungen in die SOA-Projekte hat sich allerdings gegenüber 2009 deutlich verbessert. Was aber immer noch fehlt, ist ein Fokus auf SOA-Governance, um die Ergebnisse in den SOA-Projekten weiterhin zu bessern. Nicht unerwartet im Jahr der Wirtschaftskrise: Die SOA-Budgets sind nicht wie erwartet gestiegen, sondern leicht gefallen.

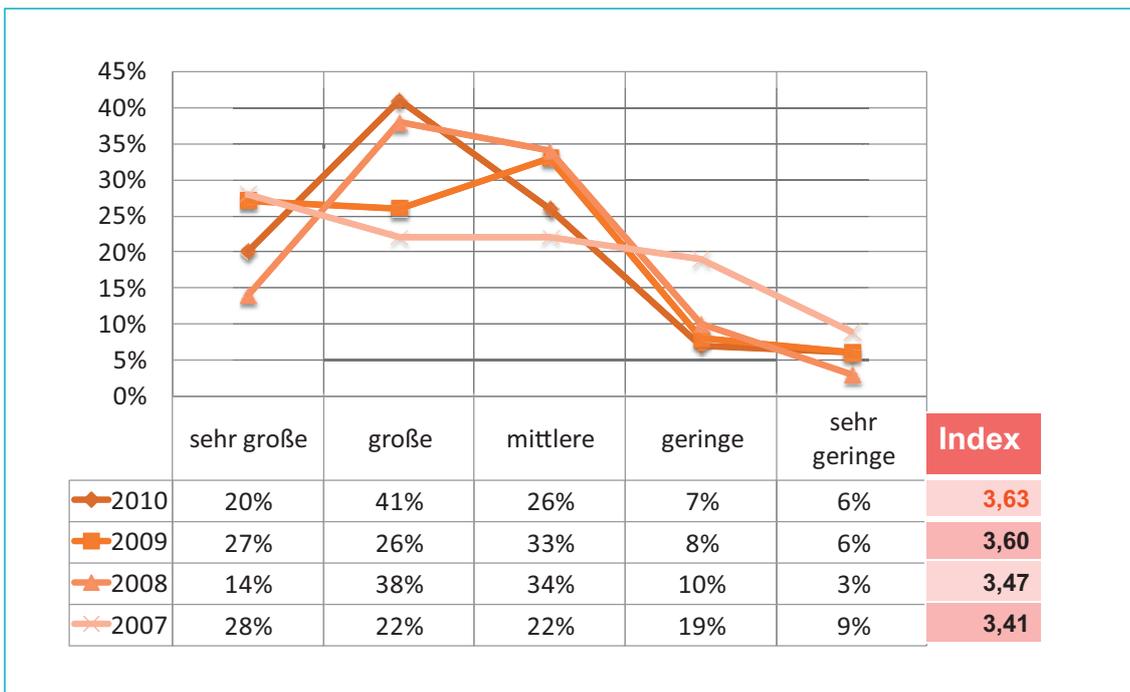


5. Einzelergebnisse

Frage 1 – Was versteht man in Ihrem Unternehmen unter dem Begriff „service-orientierte Architektur“ (SOA)? (Mehrfachnennungen waren möglich)

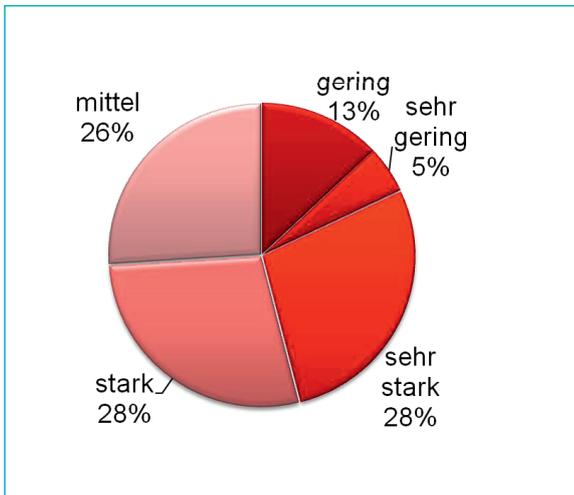


Frage 2 – Welche Bedeutung hat das Thema SOA für Ihr Unternehmen?

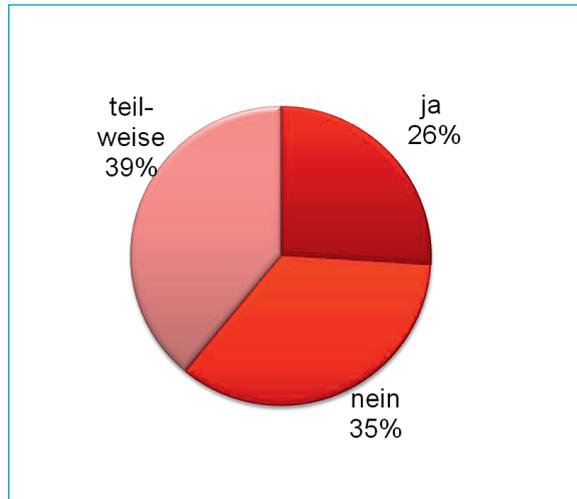




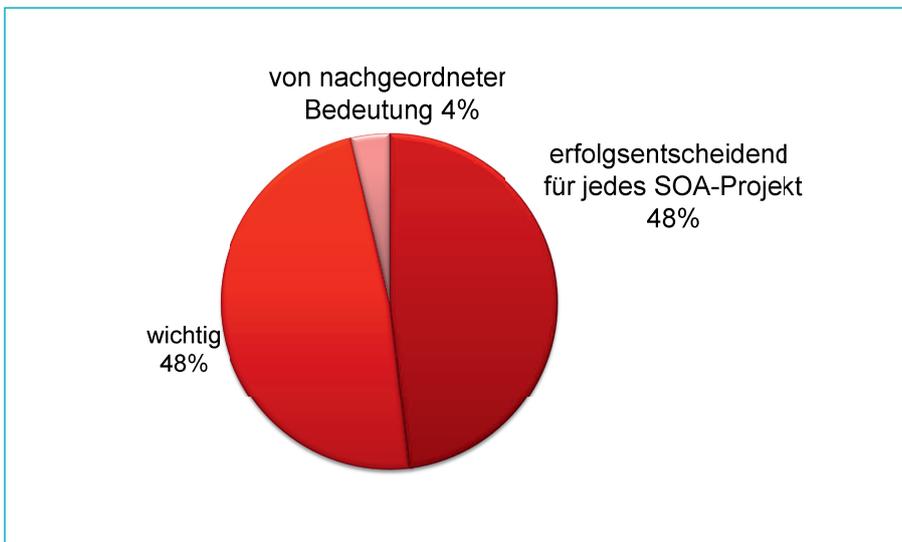
Frage 3 – Sehen Sie, dass die Verbindung zwischen BPM und SOA zunimmt?



Frage 4 – Wird bei Ihnen SOA zusammen mit BPM umgesetzt?

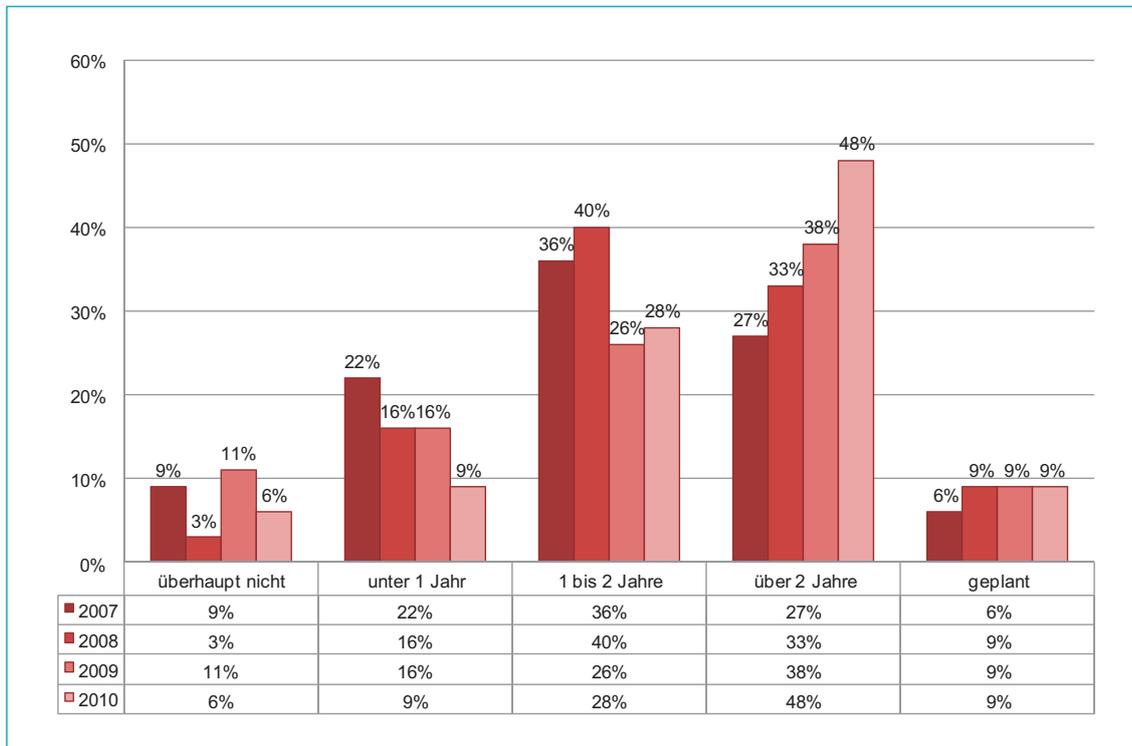


Frage 5 – Welche Bedeutung messen Sie dem Thema Datenintegration im Rahmen einer SOA zu?

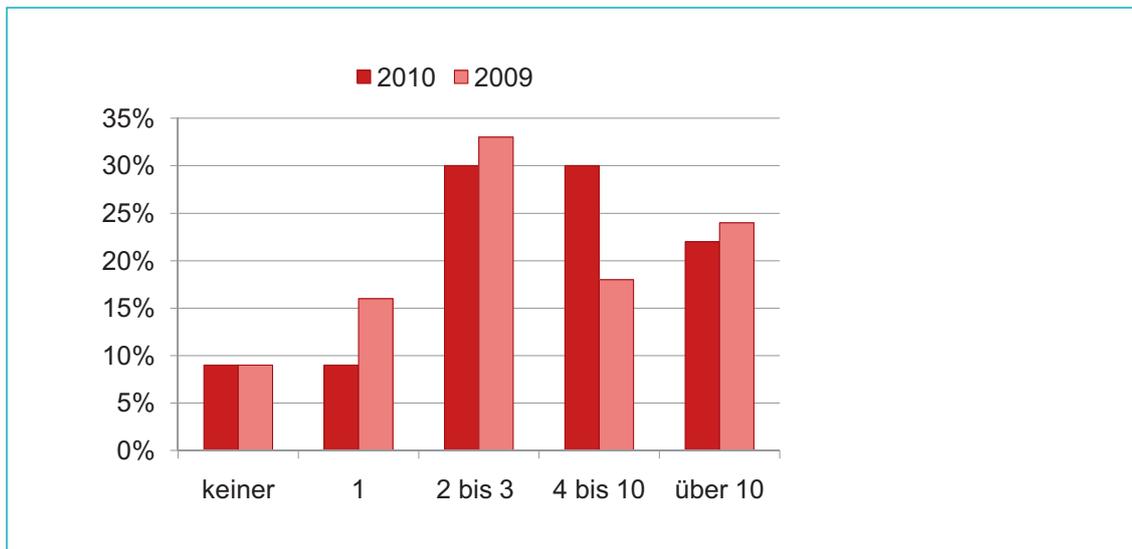




Frage 6 – Seit wann beschäftigt sich Ihr Unternehmen mit SOA?



Frage 7 – Wie viele Mitarbeiter beschäftigen sich in Ihrem Unternehmen mit der Erstellung und der Umsetzung einer SOA-Strategie?

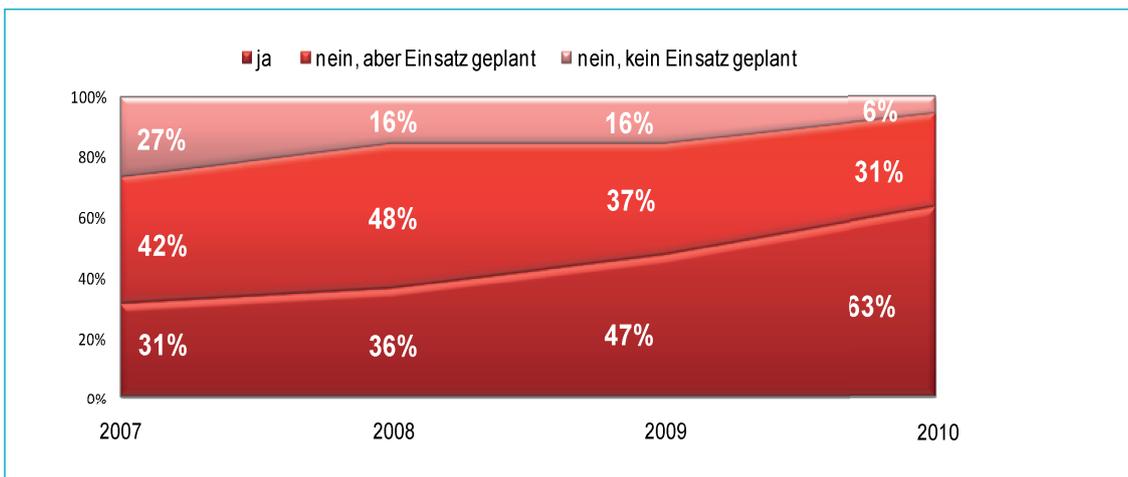




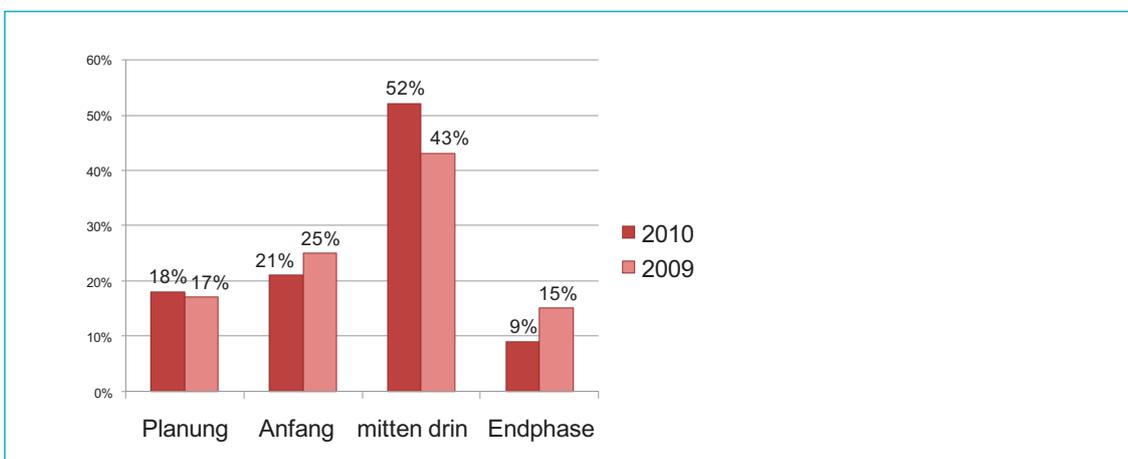
Frage 8 – Welche strategischen Ziele verfolgt Ihr Unternehmen mit der Einführung einer SOA? (Es sollten die drei subjektiv wichtigsten Ziele genannt werden)

	2010	2009	2008	2007
Steigerung der Flexibilität	29%	27%	23%	28%
Optimierung der Prozesse	21%	21%	-	-
Senkung Time-to-Market	16%	14%	15%	-
Steigerung des Innovationsgrades	10%	8%	9%	9%
Steigerung der Kundenzufriedenheit	5%	3%	13%	13%
Senkung der Kosten	5%	5%	11%	15%
Steigerung der Produktivität	2%	7%	14%	13%

Frage 9 – Wird in Ihrem Unternehmen eine SOA eingesetzt?



Frage 10 – Wie weit fortgeschritten ist Ihr Unternehmen beim Aufbau einer unternehmensweiten SOA? (Diese Frage wurde nur den Teilnehmern gestellt, die bei Frage 9 – Ja, wir setzen eine SOA ein – mit „ja“ oder mit „nein, aber Einsatz geplant“ geantwortet hatten.)





Frage 11 – In welchen Unternehmensbereichen wird eine SOA eingesetzt bzw. ist der Einsatz geplant?

(Mehrfachnennungen waren möglich)

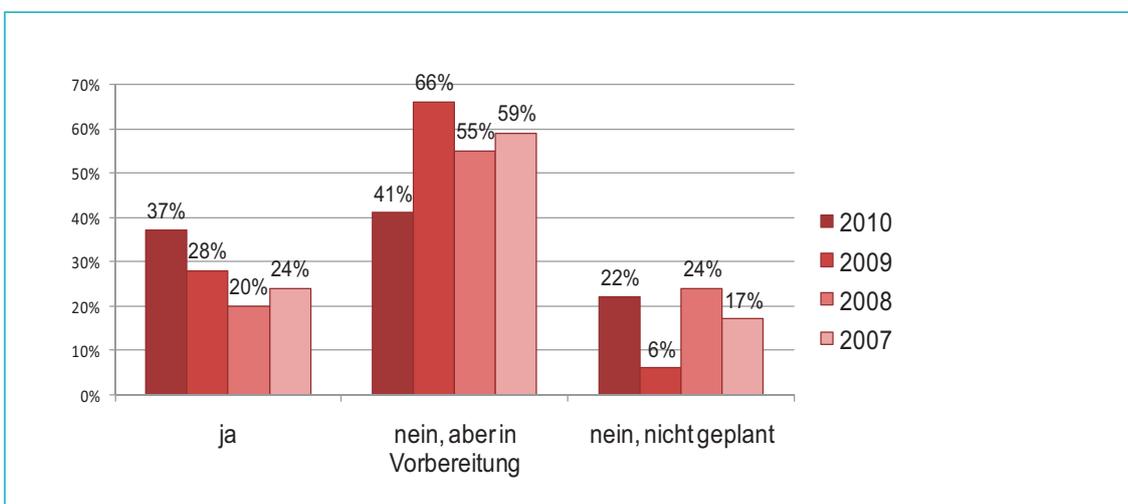
	2010	2009	2008	2007
IT	25%	21%	19%	19%
Produktion	11%	7%	6%	6%
Vertrieb	10%	11%	11%	12%
Logistik	9%	7%	10%	9%
Kundenservice	7%	11%	11%	14%
Einkauf	7%	11%	10%	9%

Frage 12 – Welche externen Anwender greifen auf

SOA-basierte Prozesse zu? (Mehrfachnennungen waren möglich)

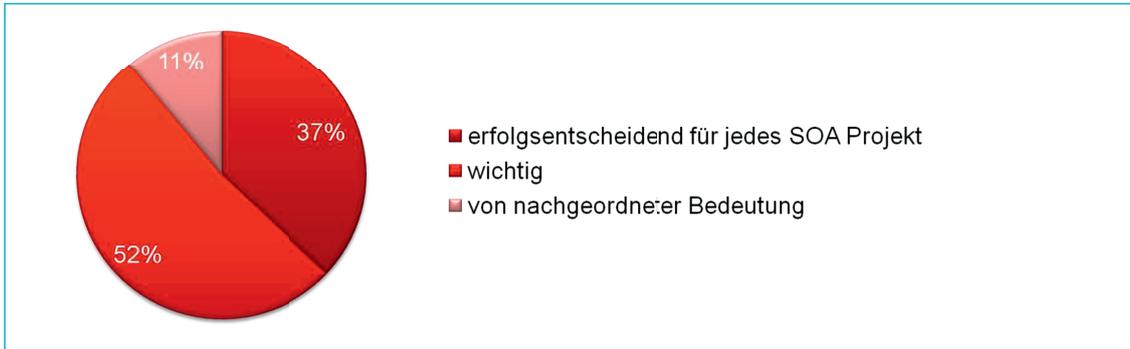
	2010	2009	2008	2007
Agenten/Handelsvertreter	10%	14%	11%	19%
Behörden	6%	8%	4%	5%
Gesellschafter/Investoren	3%	5%	3%	5%
Kunden	36%	29%	30%	32%
Lieferanten	23%	23%	24%	26%
Öffentlichkeit (z. B. über Website)	13%	13%	13%	10%
Steuerberater/Wirtschaftsprüfer	3%	6%	1%	1%
Keine	2%	2%	–	–
Sonstige	4%	0%	14%	2%

Frage 13 – Haben Sie eine SOA Governance?

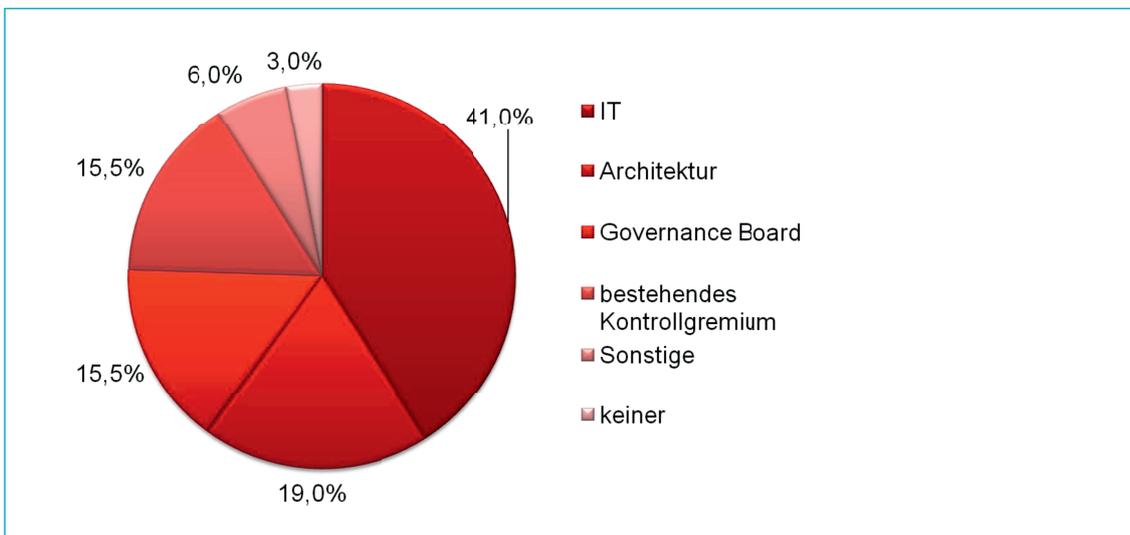




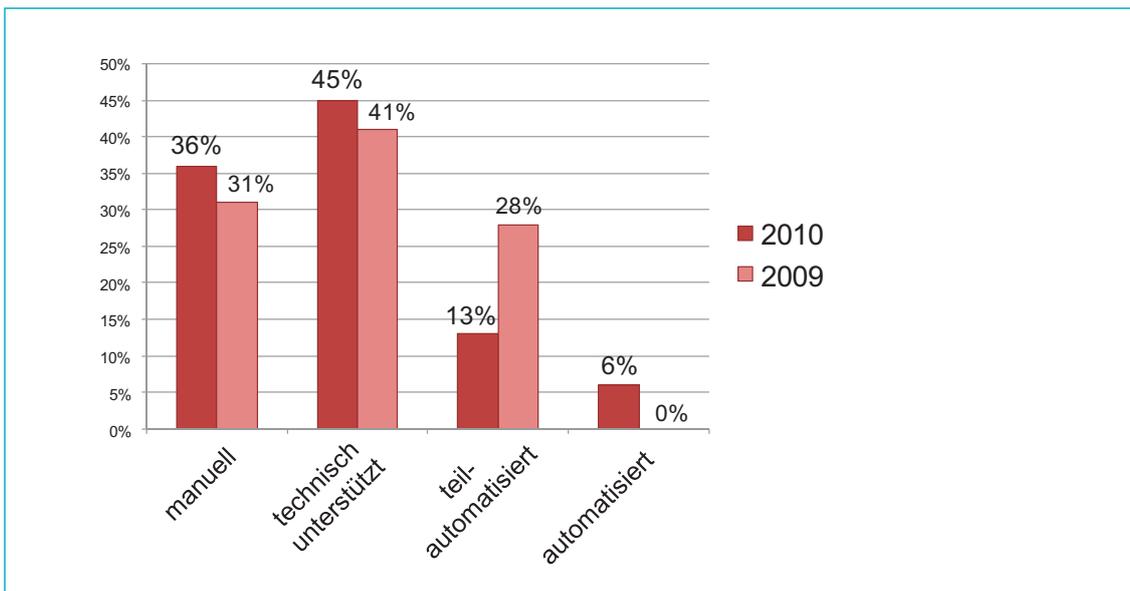
Frage 14 – Welche Bedeutung messen Sie dem Thema Data-Governance im Rahmen einer SOA zu?



Frage 15 – Wer überwacht die Einhaltung der Governance?

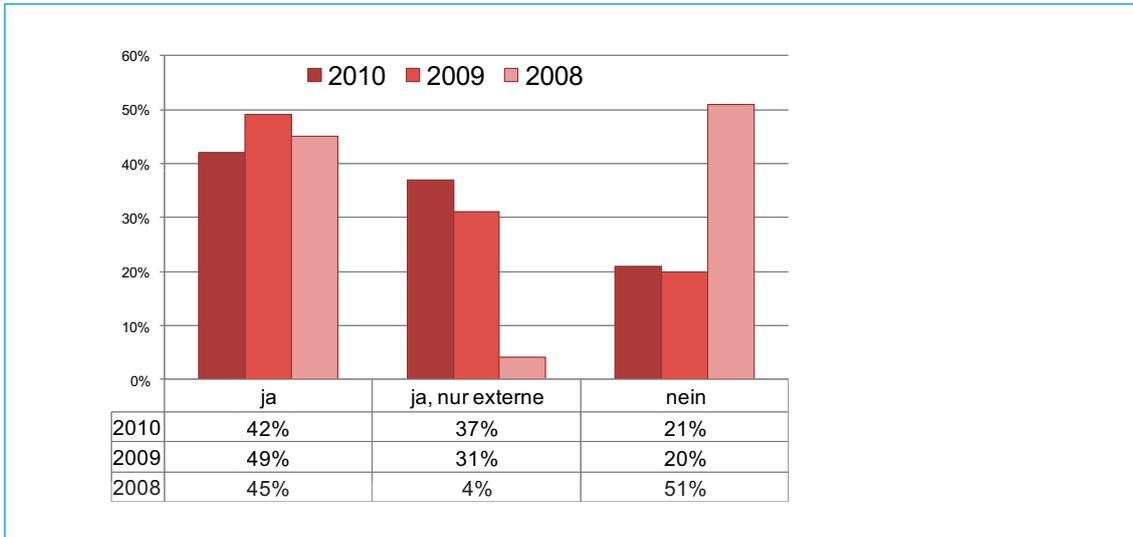


Frage 16 – Wie wird die Compliance-Überprüfung bei Ihnen im Unternehmen durchgeführt?

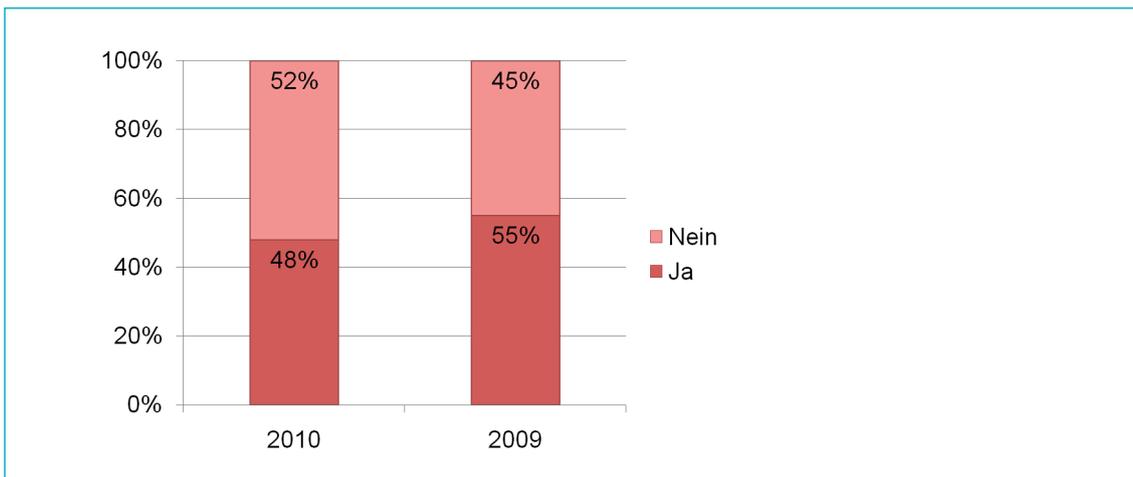




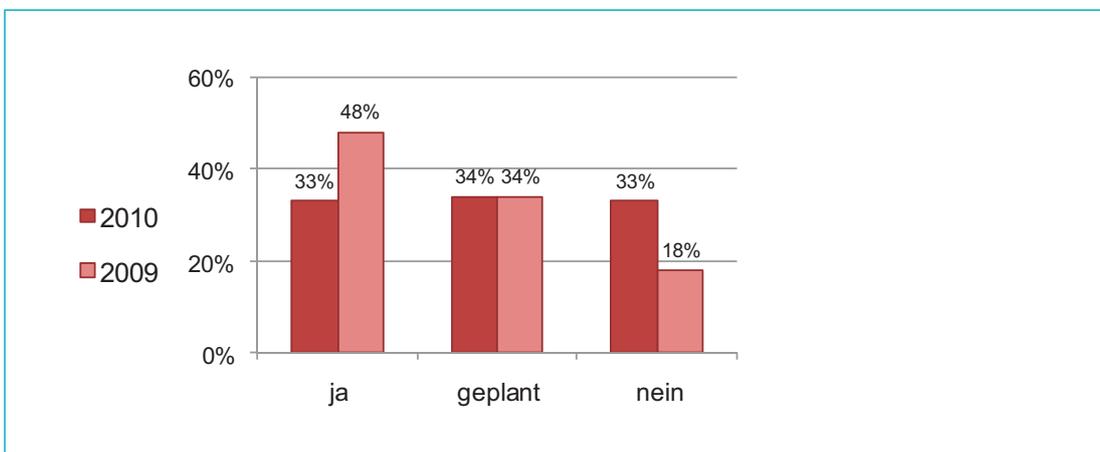
Frage 17 – Verwenden Sie Service Level Agreements (SLA)?



Frage 18 – Messen Sie den Wiederverwendungsgrad von Services?

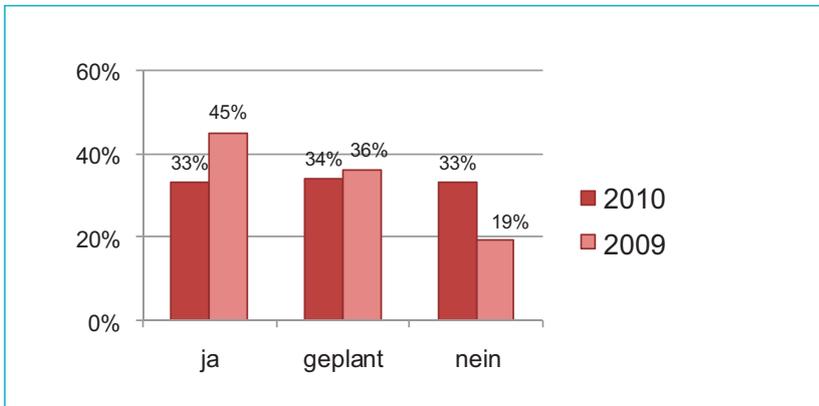


Frage 19 – Setzen Sie system-übergreifende, zentrale Werkzeuge zum Betrieb einer SOA ein?

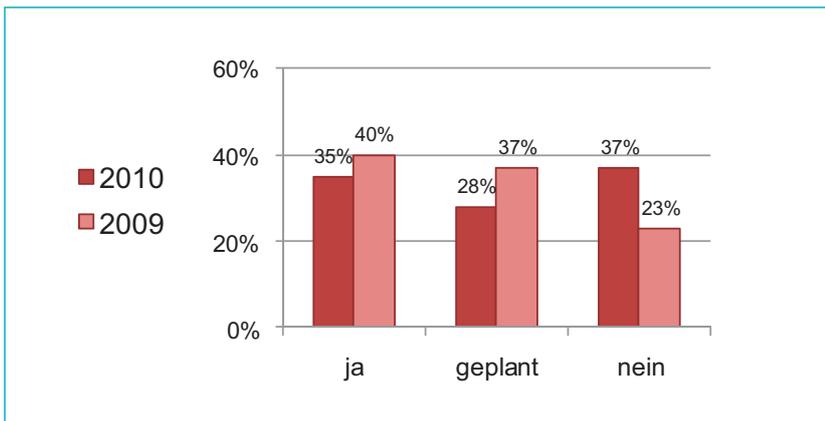




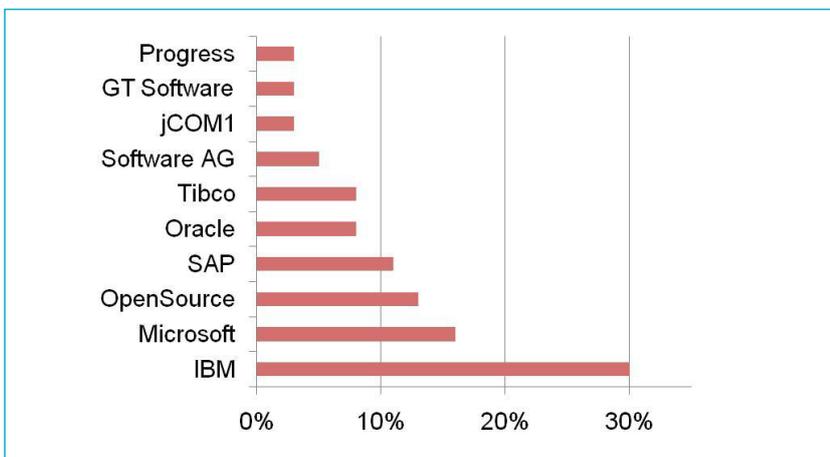
Frage 20 – Haben Sie eine Design- und Modellierungsmethodologie für die Entwicklung eigener Services als globale Richtlinie etabliert?



Frage 21 – Haben Sie eine Referenzarchitektur/Blueprint für alle SOA Infrastrukturkomponenten als globale Richtlinie erstellt?



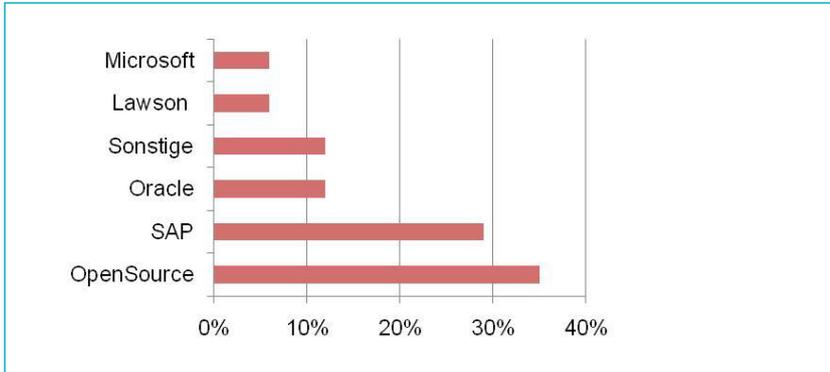
Frage 22 – Mit welchem SOA-Plattform-Anbietern haben Sie am besten den Nutzen auf Geschäftsseite realisieren können bzw. erwarten Sie am besten zu realisieren?





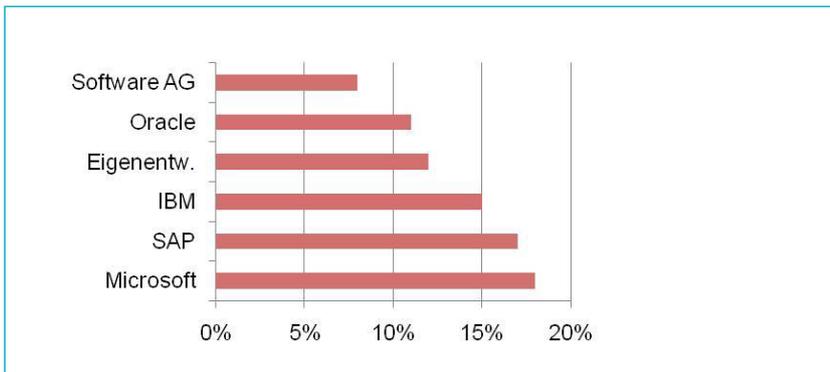
Frage 23 – Welche Anbieter von Geschäftsapplikationen haben Ihrer Meinung nach das SOA Konzept am besten umgesetzt?

(z.B. in Form mitgelieferter Web Services, Design- und Modellierungsmethodologie, Referenzarchitektur, etc.)

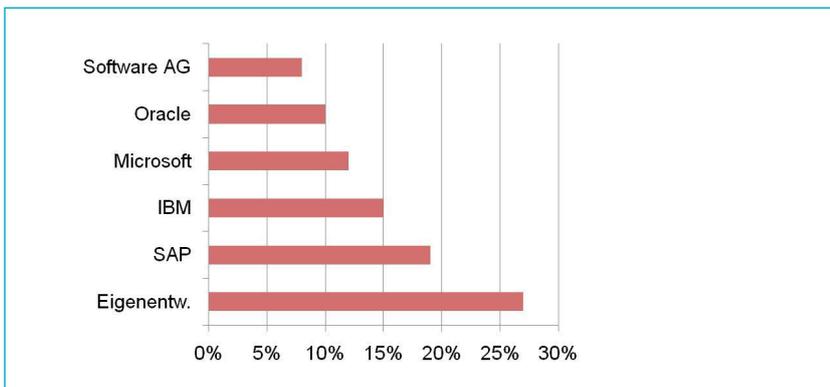


Frage 24 und 25 siehe Text (Kapitel 4.4), Frage 26 entfällt

Frage 27 – Wenn Sie bereits eine SOA einsetzen oder den Einsatz planen, Produkte welcher Anbieter setzen Sie ein bzw. werden Sie einsetzen?

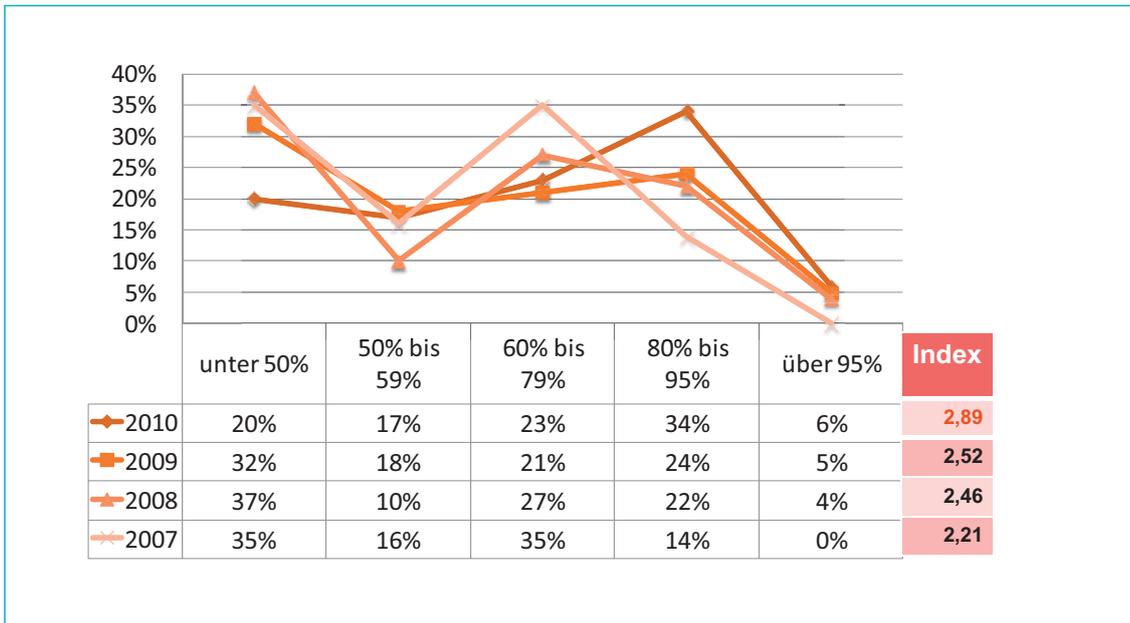


Frage 28 – Falls Sie bereits Services verwenden, Services welchen Anbieters nutzen Sie bereits?

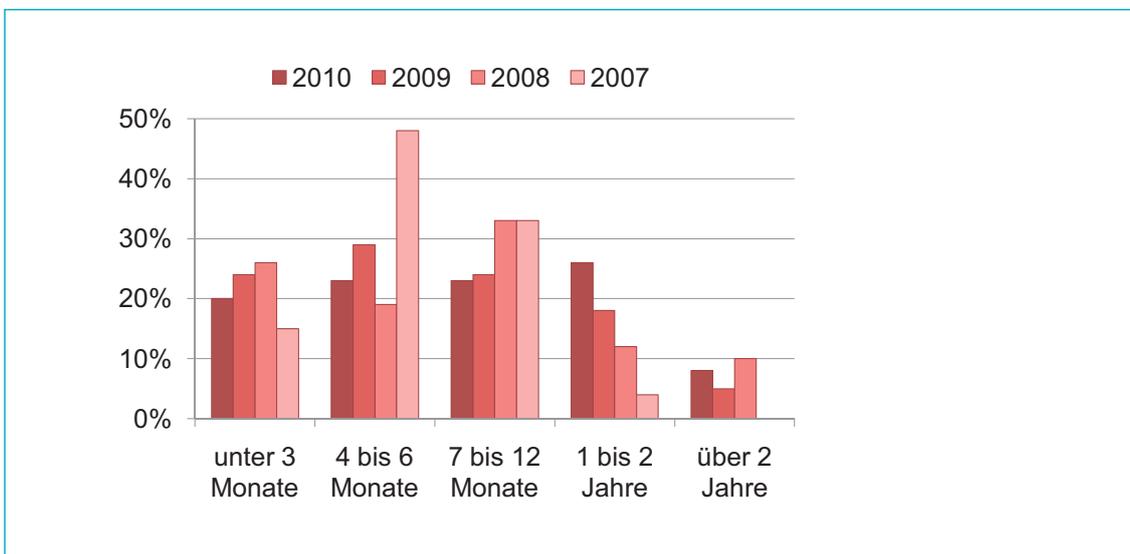




Frage 29 – Wie hoch ist der Zielerreichungsgrad Ihrer definierten SOA-Projektziele?

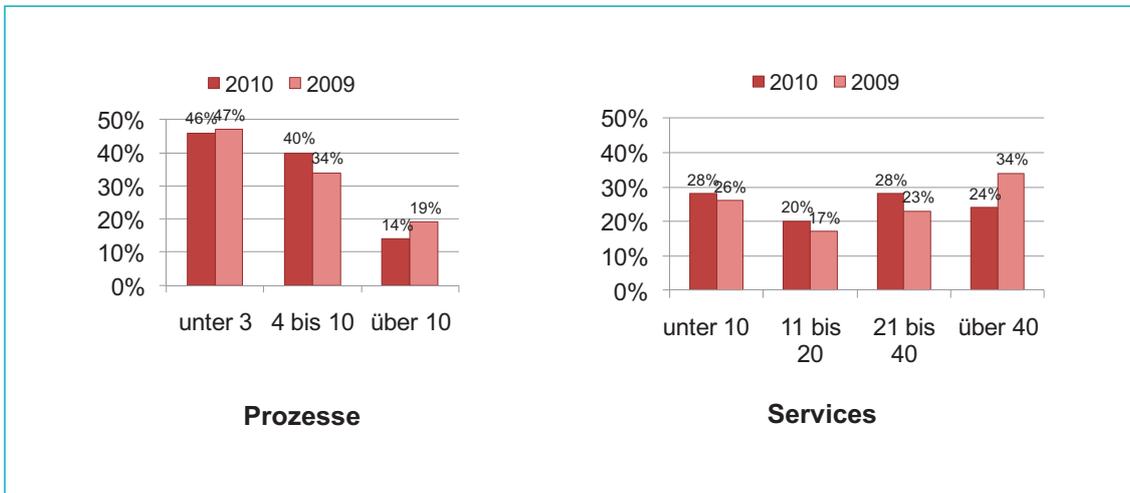


Frage 30 – Wie lange dauert es bzw. hat es gedauert, bis der erste Prozess SOA-basiert produktiv einsetzbar war?

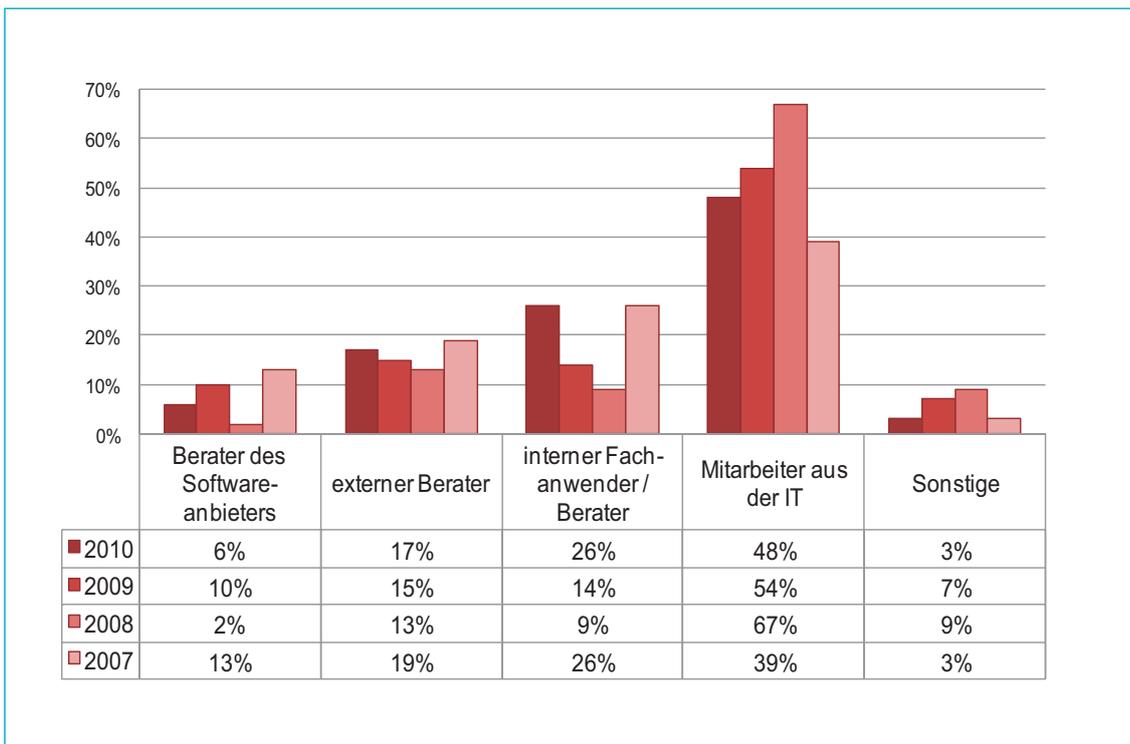




Frage 31 – Wie viele SOA-basierte Prozesse und Services sind bereits implementiert und im Einsatz?

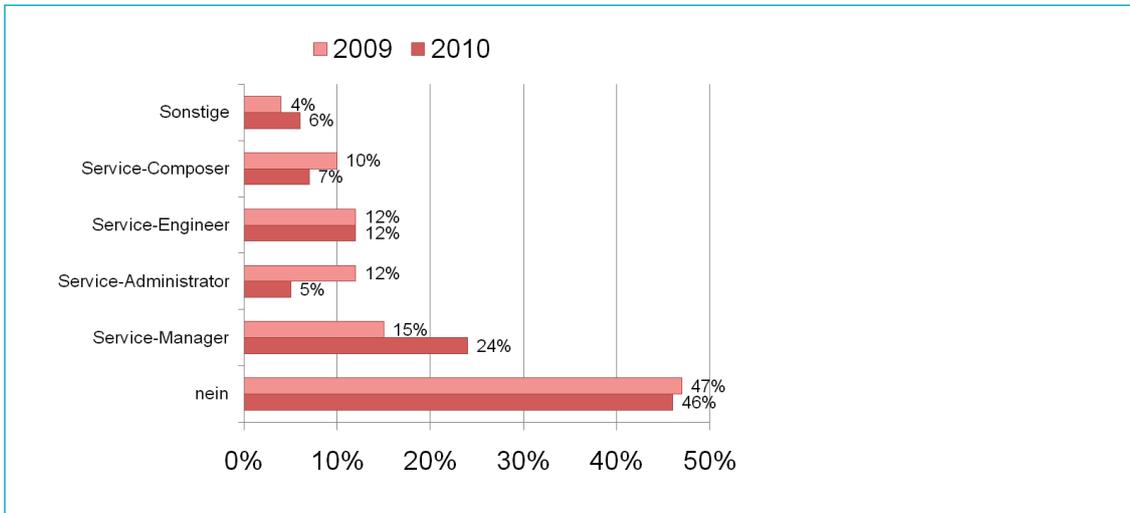


Frage 32 – Wer war/ist der Projektleiter?

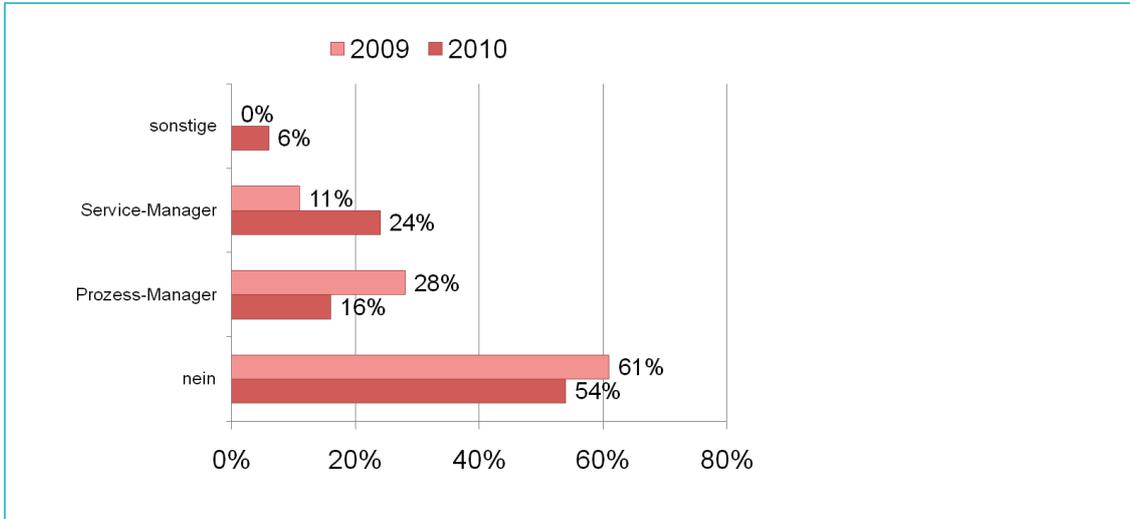




Frage 33 – Sind in Ihrem Unternehmen in der IT zusätzliche Berufsbilder im Rahmen von SOA-Projekten entstanden?

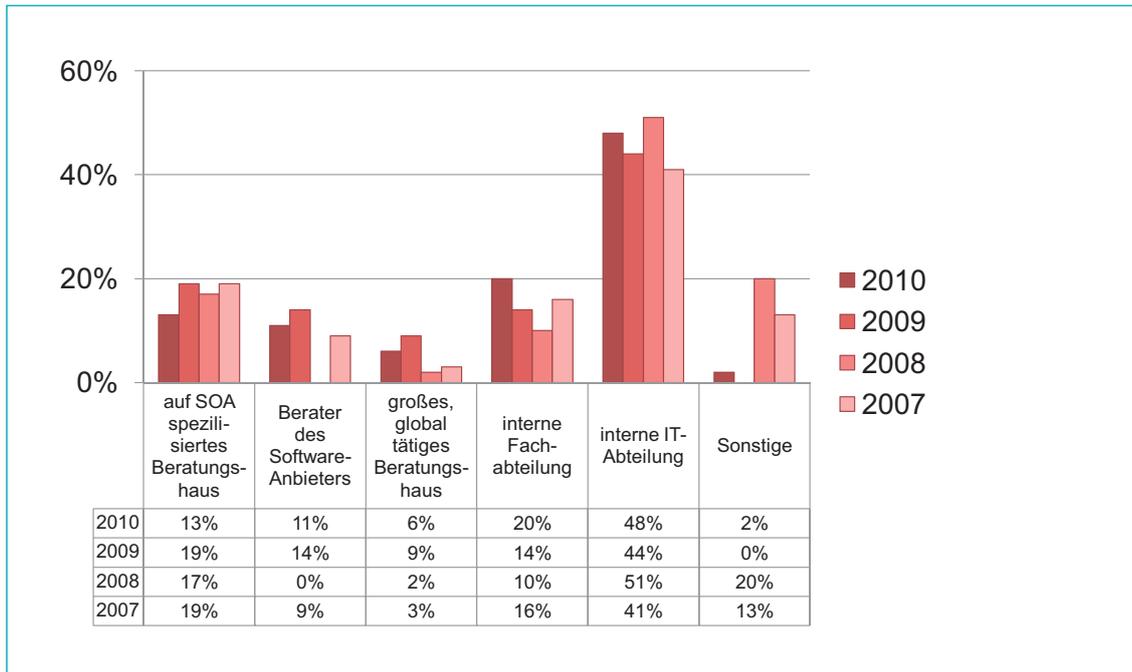


Frage 34 – Sind in Ihrem Unternehmen in den Fachbereichen zusätzliche Berufsbilder im Rahmen von SOA-Projekten entstanden?

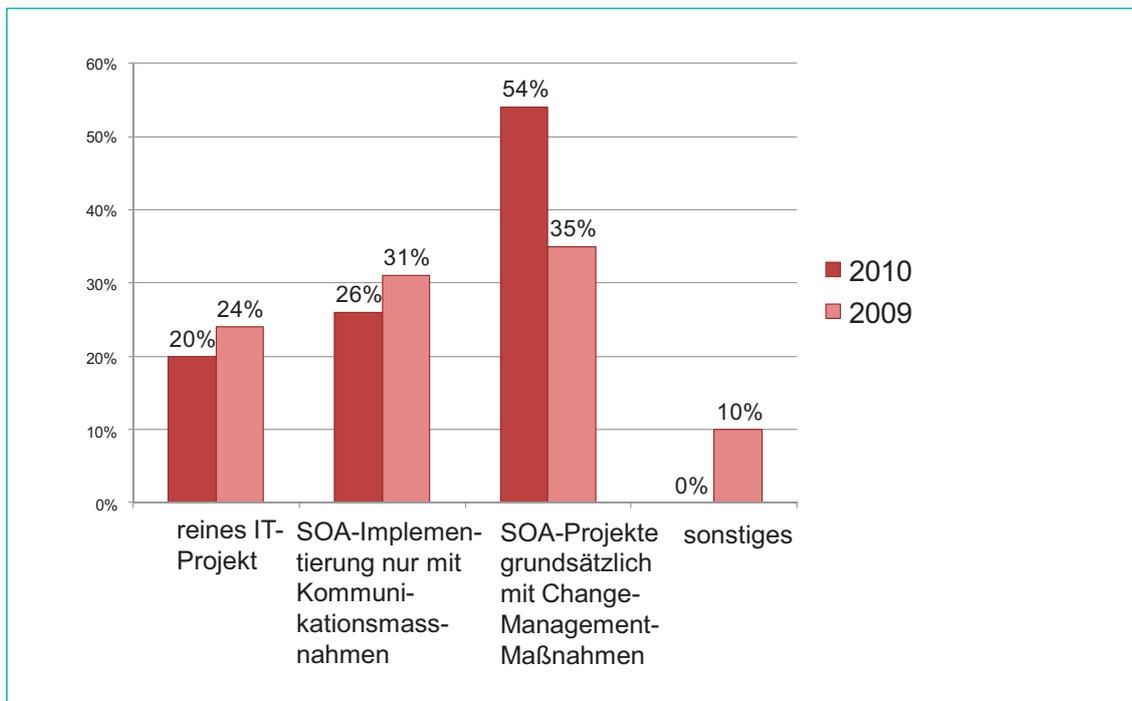




Frage 35 – Wer implementierte Ihre SOA?

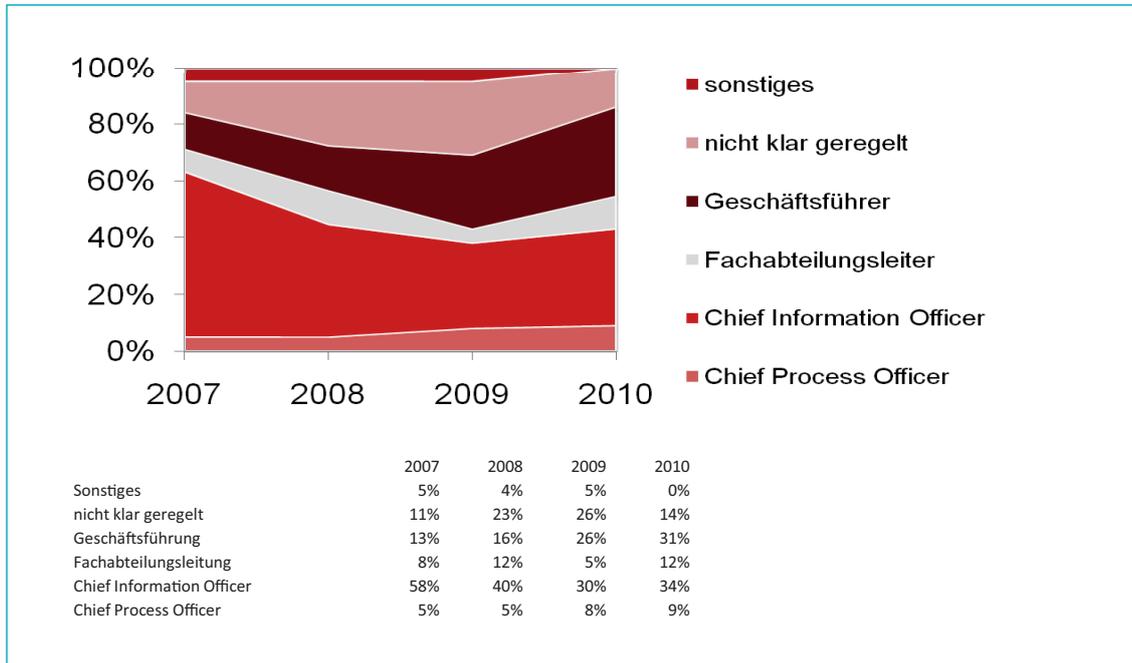


Frage 36 – Wie wurden die Fachabteilungen in die SOA-Projekte einbezogen?

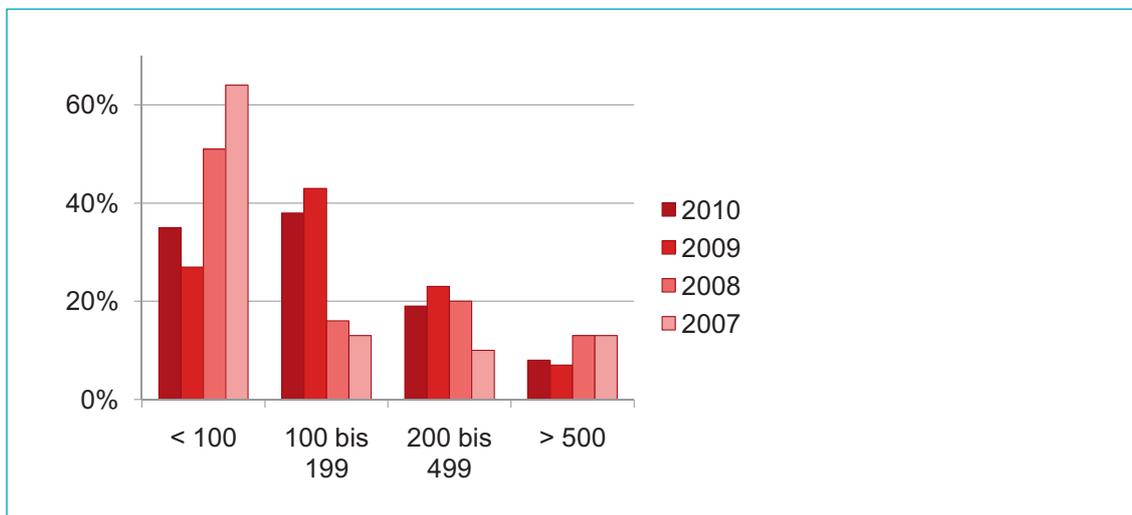




Frage 37 – Wer ist der Sponsor Ihrer SOA?



Frage 38 – Wie hoch ist/war das Gesamtbudget in Ihrem SOA-Start-Projekt im Durchschnitt in Tausend Euro?





6. Profile

6.1 Wolfgang Martin Team

Dr. Wolfgang Martin ist ein europäischer Experte auf den Gebieten

- BI/CPM (Business Intelligence/Corporate Performance Management)
- Business Integration (Business Process Management, Enterprise Information Management)
- SOA (Service Oriented Architecture)
- CRM (Customer Relationship Management)

Sein Spezialgebiet sind die Wechselwirkungen technologischer Innovation auf das Business und damit auf die Organisation, die Unternehmenskultur, die Businessarchitekturen und die Geschäftsprozesse. Er ist iBonD Partner (www.iBonD.net), Ventana Research Advisor (www.ventanaresearch.com) und Research Advisor des Instituts für Business Intelligence der Steinbeis Hochschule Berlin (www.i-bi.de). The InfoEconomist zählte ihn in 2001 zu den 10 einflußreichsten IT Consultants in Europa.

Dr. Martin ist unabhängiger Analyst. Vor der Gründung des **Wolfgang MARTIN Teams** war Dr. Martin 5½ Jahre lang bei der META Group, zuletzt als Senior Vice President International Application Delivery Strategies. Darüber hinaus kennt man ihn aus TV-Interviews, durch Fachartikel in der Wirtschafts- und IT-Presse, als Autor der Strategic Bulletins zu den Themen BI, EAI, SOA und CRM (www.it-research.net) und als Herausgeber und Co-Autor von Büchern, u.a. „Data-Warehousing – Data Mining – OLAP“, Bonn, 1998, „CRM – Jahresgutachten 2003, 2004, 2005, 2006 & 2007“, Würzburg, 2002, 2003, 2004, 2005 & 2007 und „CRM Trend-Book 2009“, Würzburg, 2009.

Mehr auf www.wolfgang-martin-team.net



WOLFGANG MARTIN TEAM
powerful connections

S.A.R.L. Martin

Dr. Wolfgang Martin

6, rue Paul Guiton

74000 Annecy, France, E-Mail: wolfgang.martin@wolfgang-martin-team.net

6.2 Forschungsgruppe Service-oriented Computing, Fachgebiet Multimedia Kommunikation, Technische Universität Darmstadt

Das Fachgebiet Multimedia Kommunikation (KOM) der Technischen Universität Darmstadt unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Ralf Steinmetz verfolgt die Vision der nahtlosen Kommunikation, in der Menschen überall auf der Welt unabhängig von ihrem Standort und den genutzten Endgeräten effektiv zusammen arbeiten und kommunizieren können.

Um diese Vision zu erreichen, forscht KOM an Verfahren zur Realisierung von Dienstgüte, Sicherheit, Verlässlichkeit, Adaptivität und Contextawareness in Systemen und Netzen. Diese Eigenschaften werden derzeit im Kontext von IT-Architekturen (speziell Service-orientierter Architekturen), Netzen (Peer-to-Peer Netze und mobile Netze), Kommunikationsdiensten (Internet basierte Kommunikationsdienste) und Content (multimediale Wissensmedien und Community basierte Anwendungen) untersucht.



Dr.-Ing. Julian Eckert leitet die Forschungsgruppe Service-oriented Computing am Fachgebiet Multimedia Kommunikation sowie das SOA Competence Center im htcc e.V. (Hessisches Telemedia Technologie Kompetenz-Center).

Nach dem Studium des Wirtschaftsingenieurwesens mit Schwerpunkt Elektrotechnik an der Technischen Universität Darmstadt und an der University of Massachusetts (USA) arbeitet Julian Eckert am Fachgebiet Multimedia Kommunikation und an dem E-Finance Lab Frankfurt am Main e.V. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich Service-orientierter Architekturen, dem Management verteilter Geschäftsprozesse, der Ressourcenplanung von dezentralen Workflows und im Bereich Cloud Computing. Darüber hinaus beschäftigt sich Herr Eckert mit dem Themenfeld „SOA in Banken“.

Kontakt: Julian.Eckert@KOM.tu-darmstadt.de

Dr.-Ing. Nicolas Repp ist Senior Consultant bei einem internationalen IT-Beratungsunternehmen sowie assoziiertes Mitglied der Forschungsgruppe Service-oriented Computing am Fachgebiet Multimedia Kommunikation der Technischen Universität Darmstadt.

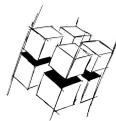
Nach dem Studium der Wirtschaftsinformatik an der Technischen Universität Darmstadt war Herr Repp von 2003-2005 als Auditor im Bereich Risiko- und Prozessmanagement für eine der Big Four Wirtschaftsprüfungsgesellschaften tätig. Zwischen 2005-2009 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Multimedia Kommunikation, wo er die Forschungsgruppe IT-Architekturen sowie das SOA Competence Center im htcc e.V. (Hessisches Telemedia Technologie Kompetenz-Center) leitete.

Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf dem Management verteilter Geschäftsprozesse, dem Monitoring von Services innerhalb Service-orientierter Architekturen sowie der IT-Governance. Herr Repp ist weiterhin Dozent für Themen aus den Bereichen Geschäftsprozessmanagement, IT-Architekturen sowie Methoden der Software-Qualitätssicherung.

Kontakt: contact@nrepp.de



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT



Technische Universität Darmstadt,
Fachgebiet Multimedia Kommunikation,
Rundeturmstr. 10,
64283 Darmstadt,
Deutschland

SOA Competence Center
c/o Hessisches Telemedia
Technologie Kompetenz-Center e.V.
Rundeturmstr. 10,
64283 Darmstadt,
Deutschland

Mehr auf www.kom.tu-darmstadt.de und www.htcc.de



6.3 IT Research

IT Research ist ein deutschsprachiges Unternehmen, das Studien, Bulletins und White Papers im Bereich der Informationstechnik erstellt. Ziel ist, auf neueste Technologien hinzuweisen, IT-Investitionen der Unternehmen noch rentabler zu machen, Fehlinvestitionen zu vermeiden und Risiken zu minimieren. Um dies zu erreichen, arbeiten wir mit einem Netzwerk von Kompetenzträgern auf den verschiedensten Gebieten der IT zusammen.



IT Research

Ulrich Parthier

Rudolf-Diesel-Ring 32

82054 Sauerlach,

Tel. 0049-8104-6494-0,

<http://www.it-daily.net/content/blogsection/7/205/>

E-Mail: u.parthier@it-research.net



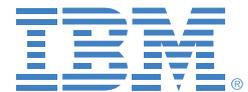
7. Sponsoren und Medienpartner

7.1 IBM (Hauptsponsor)

Kein Unternehmen prägt die IT-Welt so sehr wie IBM. Heute stehen vor allem Software und Services im Mittelpunkt der IBM Strategie. Und das mit großem Erfolg: Alle Fortune 100-Unternehmen und 80 % der Fortune 500-Unternehmen vertrauen auf die Technologieführerschaft von IBM. Rund 30.000 Entwickler und Architekten arbeiten in den weltweiten IBM Forschungslabors an IBM Software, die sich durch den konsequenten Einsatz offener Standards und ein breites Spektrum an Business-Lösungen auszeichnet. Unternehmen und Geschäftspartner profitieren von der Integrationsfähigkeit der Produkte sowie von der partnerschaftlichen Innovationsfähigkeit der Software-Mitarbeiter. Zu den Brands der IBM Software Group zählen Information Management, Lotus, Rational, Tivoli und WebSphere. Im Jahr 2009 hatte die Software Group weltweit einen Umsatz von 21,4 Mrd. US-Dollar.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:

www.ibm.com/software/de



7.2 SAP (Hauptsponsor)

Die SAP AG, mit Hauptsitz in Walldorf, ist der weltweit führende Anbieter von Unternehmenssoftware und Dienstleistungen, mit denen Firmen jeder Größe und in über 25 Branchen ihre Geschäftsprozesse auf Wachstum und Profitabilität ausrichten können. SAP-Anwendungen sind bei mehr als 95.000 Kunden in mehr als 120 Ländern im Einsatz. Gegründet 1972, ist SAP heute der weltweit drittgrößte unabhängige Softwareanbieter, mit Niederlassungen in über 50 Ländern. Im Geschäftsjahr 2009 erzielte das Unternehmen einen vorläufigen Umsatz von 10,7 Mrd. Euro. SAP ist an mehreren Börsen gelistet, darunter an der Frankfurter Börse und dem New York Stock Exchange (NYSE: SAP).

Weitere Informationen unter:

www.sap.de oder www.sap.com



7.3 jCOM1 (Co-Sponsor)

Die von jCOM1 (gegründet 2004, Sitz in Rohrbach – Großraum München) entwickelte S-BPM SUITE basiert auf der vom Unternehmensgründer Dr. Albert Fleischmann erforschten, weltweit einzigartigen Methode des subjektorientierten Geschäftsprozessmanagements (BPM). Dabei wird der Kommunikationsfluss der am Prozess Beteiligten orchestriert, statt wie beim althergebrachten BPM die Prozesse durch einen zentralen Kontrollfluss starr zu dirigieren. Diese revolutionäre Methode berücksichtigt erstmals, dass die Beschäftigten selbst die Prozesse vorantreiben statt nur wie am Fließband zu „funktionieren“. Die Prozesse werden dabei durchgängig vom Design bis zur Implementierung beschrieben, validiert und ausgeführt, wie auch in unterschiedliche IT Plattformen integriert. Die modellierten Geschäftsprozesse sind realitätsgetreu und eineindeutig. Ein weiterer wichtiger Aspekt: ändern sich die Abläufe, so werden die Änderungen sofort wieder in den Applikationen umgesetzt. Dies gewährleistet, dass die zur Strategieumsetzung benötigten Prozesse auch tatsächlich implementiert und gelebt werden. Die beteiligte Fachabteilung kann dabei einen Großteil der Aufgaben selbst übernehmen.

Die Vorteile auf einen Blick: wesentliche Zeit- und Kostenersparnis, Motivation und Integration der Beschäftigten, Flexibilität bei gleichzeitig gesicherter Compliance. Der wirtschaftliche Nutzen liegt je nach Firmengröße im Millionenbereich jährlich.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:

www.jcom1.com





7.4 T-Systems (Co-Sponsor)

Mit einer weltumspannenden Infrastruktur aus Rechenzentren und Netzen betreibt T-Systems die Informations- und Kommunikationstechnik (engl. kurz ICT) für multinationale Konzerne und öffentliche Institutionen. Auf dieser Basis bietet die Großkundensparte der Deutschen Telekom integrierte Lösungen für die vernetzte Zukunft von Wirtschaft und Gesellschaft. Rund 45.300 Mitarbeiter verknüpfen bei T-Systems Branchenkompetenz mit ICT-Innovationen, um Kunden in aller Welt spürbaren Mehrwert für ihr Kerngeschäft zu schaffen. Im Geschäftsjahr 2009 erzielte die Großkundensparte einen Umsatz von rund 8,8 Milliarden Euro.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
www.t-systems.com



7.5 Partner und Medienpartner

